

Pränumeration:
mit täglicher Postverendung
Morgen- u. Abendblatt
Halbjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
50 kr.; mit separater Verendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Hau-
samt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt

ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agenten-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Sigm. Pollak, II. Rothenturm-
gasse 10. Hausenstein & Vogler,
Kudolf Mosse, A. Oppelk; — in
Auslande Sandbach's Annoncen-
bureau in Dresden; G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Hausen-
stein & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Bullier
& Co. in Paris.

Nr. 180.

Budapest, Samstag, 8. August

1874.

Frankreich und Spanien.

B u d a p e s t , 7. August.

Wenn man von den entsetzlichen Greuelthaten vernimmt, welche die Horden verübten, die sich Soldaten seiner Majestät des katholischen Königs Karl V. von Spanien nennen, Greuelthaten, gegen welche die der ersten französischen Revolution und der Kommune bescheidenen juristischen müssen, so erinnert man sich unwillkürlich daran, daß die Kaiserin der empörten Schwarzen von Haiti, Kaiserin, deren Schilderung noch heute das Blut vor Schrecken erstarren macht, die einzigen, die den Greuelthaten der Vanden des spanischen Prätendenten ebenbürtig an die Seite gestellt werden können, ebenfalls unter der Fahne eines Königs von Spanien verübt worden sind. Ein Grand von Spanien, Bevollmächtigter des katholischen Königs von Spanien, bestimmte sie, die Blutfahne der Rache zu entfalten, verlieh im Namen des Königs ihren Führern spanische Titel und Würden; spanische Priester entflammten ihren Fanatismus zum erbarmungslosen Kampf gegen ihre ehemaligen Herren, deren früheres hartes Regiment in den Augen jener Diener Gottes weiter nicht als Sünde galt, die ihnen jedoch in demselben Augenblick keiner Rücksicht und Gnade mehr würdig schienen, da sie die Regierung der Revolution anerkannten und dadurch die Genossen von Königen und Königsbrüdern geworden waren. Wie jene Greuelthaten den unglücklichen Pflanzern plötzlich Sympathien verschafften, welche die Sünden früherer Tage so furchtbar büßten, so haben die Schreckensthaten der Carlisten selbst da Theilnahme für die gegenwärtige Regierung und Regierungsform Spaniens erweckt, wo dieselbe von Haus aus gewiß nicht vorhanden war. Auch derjenige, der den Bankrott des Königthums in Spanien tief beklagte, der vor der Regierungsfähigkeit dieser phrasenreichen Republikaner wenig Respekt hegte, mußte mit Abscheu den Gedanken von sich weisen, daß das Gefindel zur Regierung gelange, welches sich Streiter und Rathgeber Karls V. von Spanien nennt, und dieser Prinz, der sich nicht schente, der Führer dieses Gefindels zu sein, der nach dem Titel eines Königs geizte und dabei den eines Gentleman und eines ehrlichen Mannes Preis gab. Es gibt Fragen, in denen es keine Parteien geben kann. Ob Jemand sich zur Kommune bekennet oder zur weißen Fahne des Grafen Chambord — Individuen, wie Raoul Rigault oder diesen sogenannten König verteidigen zu wollen, heißt sich zu ihren Mitschuldigen machen. Wir begreifen es daher, daß einige Blätter auf den Gedanken gekommen sind, die Vertilgung jener grauenhaften Vanden sei nicht allein Aufgabe der spanischen Regierung, sondern des ganzen civilisirten Eu-

ropa's. Ohne die Berechtigung einer Intervention im Interesse der Menschheit so abnormen Erscheinungen gegenüber beistehen zu wollen, halten wir doch dafür, daß gerade in diesem Fall ein solcher Akt europäischer Justiz überflüssig ist. Nicht der Intervention reden wir das Wort, wohl aber dem, daß darauf gehalten werde, daß das Nichtinterventionsprinzip von den einzelnen Staaten gewissenhafter geachtet werde. Wie? Wenn heute ein notorischer Dieb und Räuber an der französischen Grenze ein Attentat auf das Eigenthum und das Leben spanischer Bürger schmiedete, so würde ihn der betreffende französische Präfect sofort verhaften lassen und unschädlich machen, und ganze Vanden, die den empörten Negern von Haiti an Rohheit und Blutgier Nichts nachgeben, deren Führer fittlich auf derselben Stufe stehen, wie der Negerhäuptling Jaques Dessalines, der einen gefangenen Fischer zwischen zwei Brettern zersägen ließ und dabei scherzte, ein Jeder müsse nach seinem Beruf sterben, Vanden, die kaum einen einzigen Spanier in ihrer Mitte haben, der den besseren Klassen angehörte, jenen tief gesunkenen Prinzen ausgenommen, der ihr Herr zu sein glaubt und ihnen doch nur den Vorwand für Raub und Mord bietet, Vanden, denen der alte Soldat der spanischen Legitimitätsparthei, Cabera, sich nicht anschließen mag, weil er denn doch zu lange Soldat gewesen ist, um schließlich als Räuber zu enden, Vanden, die das Entsetzen und der Abscheu Europa's sind, dürfen sich in Frankreich ungehindert organisiren und bewaffnen, und der Präfect, der so wenig Verständnis hat für seine Pflicht, für die Ehre seines Staates, daß er dies geschehen läßt, wird nicht sofort kassirt? Schandthaten, die jedem regierenden Fürsten in den Augen jedes anständigen Mannes jeden Rechtstitel auf die Beibehaltung seiner Krone rauben würden, sollten auf französischem Boden von einem Manne vorbereitet werden dürfen, der selbst nie regiert hat, dessen Vater, dessen Großvater nie regiert haben, von einem Abenteuerer, der sich auf ein angebliches Recht einer früheren Zeit stützt und unter dieser Firma Handlungen sich zu Schulden kommen läßt, die, von wem immer, zu welcher Zeit immer begangen, nie Recht, stets gemeine Verbrechen sind?

Nichts wünschten wir weniger, als daß das mit uns befreundete Deutsche Reich die Empfindlichkeit Frankreich's unnothigerweise reizte. Aber daß Fürst Hohenlohe, der deutsche Botschafter in Paris, den Herzog Decazes, dessen Vorzüge und Verdienste wir gern und bei jeder Gelegenheit anerkannt haben, daran erinnert hat, daß Frank-

reich erst vor wenigen Jahren zum Schwert gegriffen hat, weil Preußen es nicht verhütet hatte, daß ein seinem Königshause sehr entfernt verwandter Prinz von der Volksvertretung Spaniens zum König gewählt wurde, obgleich er die ihm angebotene Krone bereits ausgeschlagen hatte, daß er ihn darauf verwies, daß es gerade Frankreich, welches sich schon durch den freien Ruf des spanischen Volkes an einen fremden Prinzen so empfindlich berührt gezeigt hatte, am wenigsten ziemt, den Fehler eines Prinzen zu machen, an den höchstens der Ruf eines spanischen Staatsanwalts ergehen und der wohl schwerlich je zu einer anderen Körper schaft in Spanien rehen dürfte, wie als Angeklagter zu spanischen Geschwornen — diese Aktion hat der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik Frankreichs, hat die gegenwärtige Regierung Frankreichs wohl verdient. Traurig genug, daß erst ein fremder Mahnruf sie zu dem treiben muß, was ihnen die Rücksicht auf die Ehre des eigenen Landes hätte gebieten sollen.

Die Sanitätsverhältnisse von Budapest.

III. (Schluß.)

B u d a p e s t , 7. August.

In einem früheren Artikel wiesen wir darauf hin, daß die Anhäufung sehr großer Menschenmassen auf einem relativ beschränkten Raum keineswegs unbedingt eine bedeutend vermehrte Sterblichkeit zur Folge haben müsse. London und Paris bieten Beispiele sehr großer Konzentration von Menschen bei vorzüglichen Sanitätsverhältnissen. Indessen ist es doch richtig, daß, wenn nicht Gegenmaßregeln genommen werden, um die schädlichen Wirkungen des engen Zusammenwohnens großer Menschenmassen zu beseitigen, die Gesundheitsverhältnisse in solchen großen Centralpunkten sich mit der Zeit verschlechtern. Die Salubritätsverhältnisse großer Städte sind meist ungünstiger als jene des flachen Landes, daher das Drängen des wohlhabenden Theiles der Bevölkerung großer Städte nach dem Aufenthalt auf dem Lande. Man trachtet darnach, wenigstens während des Sommers den Schädlichkeiten des Aufenthaltes in der Großstadt sich zu entziehen, daher auch die herrlichen Villenvorstädte, denen wir in neuester Zeit in den modernen Großstädten Europa's mit wenigen Ausnahmen begegnen, von denen aber Budapest leider nur sehr bescheidene Anfänge aufzuweisen hat.

Werkwürdigerweise hat man erst in allerneuester Zeit die eigentlichen Ursachen der vergrößerten Sterblichkeit der Großstädte: Verschlechterung der Luft und des Wassers, be-

Ein Wort über das französische Drama der Gegenwart.

III. (Schluß.)

So viel von dem Terrain, dessen Ausbeutung die französischen Bühnenschriftsteller schon seit der vorkaiserlichen Epoche unternommen haben, so viel von ihren Stoffen, deren Beschränktheit und novellistische Absonderlichkeit sehr bedenklich erscheinen muß, wenn man ermagt, daß sie fast alle Schriftsteller der Nation seit nahezu vierzig Jahren ausschließlich behandeln.

Die Franzosen, so glücklich in der Verwerthung des gegebenen Materials, so esfindlich im Detail, leben in der Politik wie in der Literatur von einem ausgegebenen Schlagwort, bis die Zeitumstände dieses durch ein anderes verdrängen.

In der Eigenhämlichkeit des Bodens also, dem sie ihre Fabeln entnehmen, in den angefressenen Persönlichkeiten, die sie uns vorführen, in dem vorgestreckten spekulativen Ziel liegt schon ein gutes Theil Gefahr für die Zulässigkeit der weiteren Entwicklung des dramatischen Gebildes.

Sehen wir nun zu, wie sie es mit seiner Behandlung halten.

Der Ehebruch, als schwere sittliche Schuld, kann künstlerisch kaum anders denn tragisch aufgefaßt und behandelt werden. Tragische Stoffe jedoch liegen dem Talent der Franzosen ferne. Ueber das Graßliche kommen sie bei Behandlung derselben nicht leicht hinaus. Ihre reichgezeichnete Muse nimmt sich, in den tragischen Faltentwurf drapirt, aus, wie eine Ballettänzerin, die im Nonnenhabit und einen Dolch in der Brust, ihre „entrachés“ schlagen würde.

Hier höre ich die Anhänger des französischen Dramas entgegen: Was Tragödien? Die Franzosen schreiben keine Tragödien. Sie sind zu praktisch, zu klug, haben zu viel Esprit, um sich damit zu befassen. Zugegeben. Die Konflikte aber, die sie uns vorführen und die Folgerungen, die aus denselben gezogen werden müssen, sind sehr wohl tragischer Art. Ihre Dramen, die man bei

uns unter dem Titel: „Pariser Sittenbilder“ in Szene setzt, haben den Oberkörper des bürgerlichen Trauerspiels, wenn er auch, falls ihm nicht etwa ein brutales Attentat unter graßten Umständen das Lebenslicht ausblaßt, gewöhnlich in das Schuppene des Halbweilrührstüdes anslauft. Und wenn auch weder der Stoff, noch die Persönlichkeit der Helden edel und allgemein menschlich genug sind, um rein tragisch aufgefaßt zu werden, so bleiben sie nichtsdestoweniger zum Mindesten ernsthafter Natur und die leichtfertige Behandlung kann sie ihres Charakters nicht gänzlich entkleiden.

Die Franzosen bieten uns in dieser Zwittergattung meist mit großem Geschick „gemachte“ Theaterstücke, aus denen hin und wieder durch die überraschenden Kunststücke ein künstlicher Anflug oder eine scheinbar moralische Umwandlung hervor köstert. Wenn Alexander Dumas z. B. der Apostel des berüchtigten „tue la“, das in den Mund eines Simbern schicklicher paßte, als in die Feder eines Dichters aus dem neunzehnten Jahrhundert, in der „Princesse Georges“ auf eine Lücke in der Gesetzgebung hinweist, welche die Gattin dem schuldigen Gatten gegenüber rechtlos läßt, so erweist er der Sittlichkeit einen vollen Dienst. Freilich verdunkelt und verwickelt er die Situation im selben Athem, indem er diese krankhaft angehauchte „Princesse Georges“ als leidenschaftlich verliebt in ihren erbarmlichen Gatten hinstellt. Dergleichen Konflikte aber können durch kein gesellschaftliches Gesetz ihre Lösung finden und gipfelte sie gleich in einem drakonischen „tue la“.

Der Dichter beleuchte von der Bühne herab die Fehlerhaftigkeit der Einrichtungen, die auf unser modernes Eheverhältniß Bezug haben, auf Einrichtungen, die den Ehebruch zum Theil eher fördern als verhindern; aber er experimentire zu diesem Behufe nicht mit Ausnahmen und unterordne den höheren Zweck nicht dem Streben nach Effekt — nach wohlfeiler Wirkung. Tragische Stoffe und Konflikte müssen mit sittlichem Ernst behandelt und gelöst werden. Dieser fehlt den französischen Bühnenschriftstellern gänzlich. Aus der tragischen Kunst schmeißen sie beßende Ruthen, die tragische Logik

verwässern sie mit Pointen, die tragische Leidenschaft wird in ihren Händen zur Maske, hinter welcher die Eitelkeit und der Müßiggang ihr Gewerbe treiben. Den letzten Konsequenzen der Tragödie weichen sie mit unedelter Humanität aus, wenn sie nicht gerade manchmal in einer Aufwallung den gordischen Knoten — durchhauen.

Dadurch, daß die Franzosen einerseits die Freiheit des Willens in eine Reihe von rein physischen Bestimmungen auflösen und andererseits Alles dem Effekt opfern, werden ihre Wirkungen oft peinlich.

Dem, verliert der unlösbare dramatische Konflikt den Stachel der Peinlichkeit, wenn seine Konsequenzen einer inneren Nothwendigkeit naturgemäß entspringen, d. h. wenn die einander entgegenstehenden Elemente gegen einander vernichtet verfahren müssen, so berührt uns das Graßame einer Situation also gleich peinlich, sobald die Hebel des Konfliktes äußerlich sind und wir den Dichter eigenmächtig verfahren sehen.

Dadurch ferner, daß die Franzosen, die schon von vorneherein die seltsamen Motive der Handelnden verdunkeln, verschieden und verkleinern, die Schuld bemanteln und den Schuldtragenden den natürlichen Folgen seiner That und dem unerbittlichen Gesetz der Logik entziehen wollen, wirken sie moralisch.

Die gewissenhaft erfasste und künstlerisch wiedergegebene Wahrheit wird die Sittlichkeit nicht beleidigen, die Naivität eines Kunstgebildes die Reinheit des Gedrucks nicht beeinträchtigen; man hänge aber einer Venus ein Mantelchen um und das obscöne Bild ist fertig. Die Franzosen sind trotz ihres Realismus, trotz ihrer meisterhaften Detailzeichnung unwahr, weil sie nur konventionell wahr sind. In ihren Dramen regiert die Phrase und das Paradoxon. Schillernde Sophismen heißen ihnen vor den Kampfen der Szene über die bedenklichsten Klippen hinweg. Mit faszinirenden Situationen blenden sie das Publikum.

Wir müssen also, wenn anders die Bedingungen, die wir am Eingang zur Eignung des Ehebruchs für eine dramatische Behandlung aufgestellt haben, richtig sind, zu dem Schluß gelangen, daß das französische Sentations-

über den hohen Werth eines guten zu allen Zwecken des häuslichen Gebrauches verwendbaren Wassers und über den häufigen Gebrauch der Bäder, wie noch heute die Ueberreste ihrer kolossalen Wasserleitungen und prachtvollen Bäder beweisen. Aber mit dem Verfall der Kultur des Alterthums geriet auch die Anlagen, welche dazu bestimmt waren, die Salubrität der Städte zu sichern in Verfall, und das Mittelalter mit seiner furchtbaren Noth kannte keinen höheren Zweck als die Sicherheit der Person und des Eigenthums. Diese waren nur gewährt in eng umgürteten wohlbesetzten Städten. Als deren Bevölkerung sich nun aber mehrte, dehnte man diese Städte nicht in horizontaler, sondern in vertikaler Richtung aus. Man setzte Stockwerk auf Stockwerk, weil es innerhalb der Ringmauern an Raum gebrach für die gestiegene Bevölkerung. Die Nothzeit hat nun zwar die Ringmauern und Befestigungen der Städte niedergedrückt, die schlechte Sitte des viele Stockwerke hohen Bauens der Häuser aber, und zwar ohne jede Noth, beibehalten, ja sie hat in den Häuserreihen dieses System erst zur vollen Ausbildung gebracht. Dadurch sind in den belebteren Theilen der Großstädte die Preise des Baugrundes auf eine enorme Höhe getrieben worden, und dies hat die höchst nachtheilige Folge, daß selbst der besser situirte Theil der Bevölkerung genöthigt ist, sich über die Gebühr in seinen Ansprüchen an die Wohnung einzuschränken, weil durch den außerordentlich theuren Baugrund auch die Wohnungspreise wesentlich vertheuert werden. *) Man wohnt hier beinahe und nur mit Ausnahme sehr wohlhabender Leute durchschnittlich viel schlechter, das heißt in den Räumlichkeiten viel beschränkter, als in den meisten europäischen Großstädten, namentlich auch als in London, und dies ist eine der wesentlichsten Ursachen der hier herrschenden höchst ungünstigen Sanitätsverhältnisse. Körösi hat in seinem Werke über die Wohnungsverhältnisse von Pest nachgewiesen, daß bei einem sehr beträchtlichen Theil der hiesigen Bevölkerung die Wohnungsverhältnisse geradezu grauenhafte sind. Unterirdische feuchte Keller, wahre Löcher, in denen ein rationeller Mensch kaum anstand nehmen würde, sein Vieh unterzubringen, dienen diesen Unglücklichen zum Aufenthalt und kommt es nicht selten vor, daß 30-40 Personen, Männer, Weiber und Kinder gemischt, in einem solchen Lokale nächtigen, viel häufiger aber ist es, daß mehrere Parteien sich in einem und demselben Lokale von den Dimensionen eines gewöhnlichen Wohnzimmers behelfen müssen. Daß die Sterblichkeit dort eine entsetzliche ist, liegt auf der Hand. Aber auch welche Eindrücke erhält die heranwachsende Jugend bei solchem Zusammenleben mit Erwachsenen! Hier ist der archimedische Punkt, wo die Sanitätsbehörden Gelegenheit haben, die Hebel anzusetzen.

Dies wird von denselben auch vollkommen begriffen und wir freuen uns der Energie, welche die Behörde in der gedachten Richtung hin seit einiger Zeit entwickelt. Leider ist deren Thätigkeit aber bis jetzt doch nur eine einseitige. Es genügt nicht, die schlechtesten Lokale räumen zu lassen, es muß den belagerten Personen auch Gelegenheit geboten werden, eine bessere Unterkunft zu einem für sie erdwingbaren Preise zu erhalten. Hier einzusetzen ist die Pflicht der städtischen Verwaltung,

*) Wer in einer Gegend wohnt, in welcher der Baugrund sehr theuer ist, bezahlt lediglich in Folge dessen bedeutend mehr als in einer Gegend mit billigen Grundpreisen. Nehmen wir an, der Baugrund koste 1200 fl. per Quadratfuder, was noch lange nicht der höchste hier bezahlte Preis ist, so beträgt der Antheil, den eine den bescheidenen Raum von 25 Quadratfuder bewohnende Partei lediglich zur Verzinsung des in dem Baugrunde stehenden Kapitals aufzubringen hat, bei einem dreiprozentigen Zins einschließlich der Mietzsteuer nahezu 600 fl.

stück der Neuzeit vom Standpunkt der Aesthetik und der Moral verwerflich sei. Wir müssen es demnach als eine durchaus unwillkommene Erscheinung in dem Repertoire der Theater betrachten und das um so mehr, je mehr es geeignet ist, zu „amüfieren“, wie man schlechtweg zu sagen pflegt. Denn es schädigt die Anstalt in der Besonderen dadurch, daß seine äußeren Erfolge zur Nachahmung verleiten, übt auf den Geschmack des Publikums einen verderblichen Einfluß aus und ist endlich eine farbenprächtige Sumpfbüchse, deren giftiger Hauch, wenn öfter eingeathmet, einen Krankheitskeim zurüchelt oder entwickelt.

Ob es nun, sich selbst unbewußt, als ein Faktor in der großen Kulturbewegung der Zeit dazu beitragen kann, der Reform des gegenwärtigen Cheverhältnisses förderlich zu sein und so in der geheimnißvollen Kette von Ursache und Wirkung

... als Kraut,
Die stets das Böse will,
Und doch das Gute schafft,
in letzter Folge und in einer, obgleich noch ferne liegenden Epoche ein gutes Endergebnis haben wird, scheint mir denn doch alsu problematisch. Und so dürfte ein Hinweis auf dieses zweifelhafte Endergebnis, das wohl auch durch andere Hebel und Mittel herbeigeführt werden kann, eine kaum genügende Entschädigung für die greifbaren Unzulänglichkeiten und augenscheinlichen Gefahren des gegenwärtigen Einflusses bieten.

Es läge mir nun zwar noch ob, meine früher aufgestellten und entwickelten Behauptungen an den einzelnen Beispielen zu erhärten. Jedoch abgesehen davon, daß eine Spezialkritik hier zu weit führen würde, dürfte es vielleicht genügen, einige allbekannte und markante Dramentitel zu nennen, als z. B.: „Princesse Georges“, „Julie“, „Suppliee d'une femme“, „Fernande“, „Sommerive“, „La femme de Claude“, „Ange Bosani“, „La visite des noces“ u. f. w.

Wir schließen mit der Hoffnung, daß die städtische Visite der Theaterdramen bald ihren Abschluß finden werde, und daß wir im Theater die dramatischen Franzosen bald in anderen minder bedenklichen Themata genießen können.

Murad Efendi.

welche an mehreren im Weichbilde der Stadt gelegenen aber vom Centrum entfernteren Punkten, wo die Preise des Grund und Bodens noch nicht dem Quadratfuderschwandel verfallen sind, Arbeiterquartiere zu errichten hätte. Nur die Stadt selbst, die bedeutendste Befestigung solchen Terrains, befindet sich in der Lage, dies auszuführen und pflegen sich übrigens derartige Anlagen auch sehr gut bezahlt zu machen, so daß der Bau nicht einmal finanziell als ein schlechtes Geschäft betrachtet werden kann. Eine Stadt, die Millionen zu Verschönerungszwecken aufwendet, sollte den Makel, der bis dato noch auf der ungarischen Landeshauptstadt lastet, die ungeliebteste Stadt unter allen Großstädten Europa's zu sein, schleunigst zu beiseite trachten.

Indem wir schließlich noch den dritten Faktor, der unserer Ansicht nach die Ursache der übermäßigen Sterblichkeit in Budapest bildet, die Wasserfrage berühren, kann es nicht unsere Aufgabe sein, den Gegenstand erschöpfend zu behandeln. Dies ist seit längerer Zeit von berufener Seite mehrfach bereits geschehen und beschränken wir uns darauf, die Hoffnung auszusprechen, daß das längst projektierte einheitliche Kanalisirungssystem baldigt zur Durchführung gelangen möge, Hinzufügen möchten wir noch, daß es erforderlich sein dürfte die Brunnen einer nochmaligen sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Aufgabe der Sanitätsbehörde wäre es dann, die Zusage aller solcher Brunnen, welche ein der Gesundheit entschieden nachtheiliges Wasser enthalten, zu veranlassen. Dagegen möchten wir die Herstellung einer größeren Anzahl öffentlicher laufender Brunnen in allen Theilen der Stadt befürworten, um hiermit dem Publikum Gelegenheit zu verschaffen, das für die meisten Haushaltungszwecke sehr verwendbare unfiltrirte Donauwasser sich in bequemer Weise beschaffen zu können. Ein einfaches Pumpwerk würde genügen, diese Brunnen zu speisen. Es ist wahrhaft kläglich, daß eine Stadt wie Pest bis heute keinen einzigen derartigen Brunnen besitzt.

In keiner Weise ist es zu rechtfertigen, für die auf der Elisabethpromenade projektierte Brunnenanlage das filtrirte Donauwasser zu verwenden, so lange die Quantität desselben nicht hinreicht, nur den Trinkwasserbedarf Pest's zu decken.

Budapest, 7. August. Wie wir vernehmen, dürfte zwischen der Regierung und dem Oberhause ein Kompromiß geschlossen werden, nach welchem von allen anderen Modifikationen der Wahlnovelle abgesehen, dagegen eine Modifikation des §. 5 derselben im Sinne der von der Rechtskommission gefaßten Beschlüsse zustanden wird.

Budapest, 7. August. Der Rechtsauschuss des Oberhauses hat in seiner heute Vormittags abgehaltenen Sitzung die Verhandlungen über die Wahlnovelle beendet. Die wesentlichste Modifikation, welche er vornahm, bezieht sich auf die Bestimmungen über das Traktiren der Wähler und lautet: In dem Falle, wenn die Gültigkeit einer Wahl aus solchen Rücksichten angefochten wird, wird von den Stimmen, welche der Kandidat erhalten hat, die Summe derjenigen Wähler abgezogen, welche erwiesenermaßen vor der Wahl oder während des Wahlaktes mit Wissen und Einwilligung des Kandidaten an den Traktamenten theilgenommen, oder eine sonstige im §. 96 bezeichnete verbotene Handlung verübt haben! Weiter wurde die Bestimmung aufgenommen, daß Wahlkonferenzen oder Wahlversammlungen der Jurisprudenz anzu melden sind. Die §§. 109 und 113 wurden weggelassen.

Seine waren in der Kommission der Minister des Innern Graf Szapáry und der Präsident des Oberhauses Georg v. Majláth anwesend. Die Plenarversammlungen des Oberhauses dürften wahrscheinlich Donnerstag beginnen.

Ugram, 6. August. (Dra. Kor.) Landtagsöffnung. — Die Gesetzentwürfe. — Der Petrinjaker Konflikt. Die geistige in dieser Session erste Landtags-Sitzung beschränkte sich auf die Formalität der Eröffnung, auf die Kenntnismahme einiger unwesentlicher Einläufe und auf die Promulgation von vier gemeinsamen Gesetzen. Erwähnenswerth ist höchstens die Meldung der Regierung, daß die Gesetze über die richterliche Gewalt, über die disziplinäre Behandlung der Richter und über das Septemvirkal-Präsidium sanktionirt wurden. Es war überhaupt in dieser ersten Sitzung kaum die beschlußfähige Anzahl von Landtagsmitgliedern anwesend, von den Virilitäten, die wegen des Wegfalls der Obergepläne auf eine geringe Anzahl herabgesunken sind, ist Niemand erschienen. — Die nächste Sitzung wurde erst auf Montag festgesetzt, es tritt also eine Pause von 5 Tagen ein, die in Anbetracht der umfassenden, des Landtages harrenden Arbeit und der verhältnißmäßig geringen, zu Gebote stehenden Zeit zwar bedauert werden muß, aber durch die Macht der Verhältnisse erzwungen wird. Es ist nämlich noch keine einzige, der in meinem vorgelegten Telegramme genannten, der Krone zur Approbation vorgelegten zwölf Gesetzentwürfe herabgelangt, so daß der Landtag beim besten Willen in Unthätigkeit verharren muß. So kommt es auch, daß der Landtag wie ich bereits früher gemeldet, vor dem 10. bis 15. d. M. überhaupt an keine ernsthafte Arbeit gehen wird, daß aber hieran nicht der späte Schluß der ungarischen Reichstagsession, sondern die späte Vorlage der Gesetzentwürfe zur Approbation die Schuld trägt.

Von den erwähnten zwölf Gesetzentwürfen (unter welchen sich aber jene über Ergänzung des Organisationsstatuts der Landes-Regierung über Landtagsordnung und Wahlordnung, die gar nicht vorgelegt wurden nicht befinden), kommt, wie ich vernehme, das neue Preßgesetz zu allererst auf die Tagesordnung. Ein dieser Gesetzentwürfe dürften anstandslos die Approbation der Krone erhalten, der wichtigste aber, nämlich jener über die Reform der politischen Verwaltung bildet den Stein des Anstoßes. Dieser Entwurf wurde nämlich noch nicht einmal der Krone vorgelegt, weil die ungarische Regierung denselben in seiner ersten Sitzung der

Krone zur Approbation nicht vorschlagen will, der Vauus aber erklärt hat, ohne Vorberatung mit der Partei, die ihn stütze, in keine Modifikation einwilligen zu können, so blieb die Vorlage dieses Entwurfes in suspensio. Derselbe eliminiert nämlich prinzipiell die Obergeplänne, worauf aber die ungarische Regierung einwendet, dies sei ein Eingriff der autonomen Exekutive und Legislative in gemeinsame Angelegenheiten, da die kroatischen Obergepläne Mitglieder des ungarischen Oberhauses sind, dieses aber gemeinsam ist. — Wird aber bei diesem Entwurfe die Institution der Obergepläne beibehalten, so verliert er jeden Werth und alle Bedeutung, ja die Verwaltung würde dann komplizirter und kostspieliger sein als gegenwärtig. Es muß nun ein Mittel gefunden werden, wie dieser Konflikt beseitigt und das Hinderniß der Einbringung dieser höchst wichtigen Vorlage in den Landtag aus dem Wege geräumt werden könnte. In diesem Zwecke berietten gestern die Führer der Nationalpartei bei Masurancics und heute wird eine Sitzung des Centralklubs in gleicher Angelegenheit stattfinden. Von den diesfalls zu fassenden Beschlüssen wird auch die Haltung des Vauus und des Landtages abhängen. Kommt kein Kompromiß zu Stande, so wird wahrscheinlich Vauus Masurancics Se. Majestät bitten, zwischen seiner und der Ansicht der ungarischen Regierung entscheiden zu wollen. Welchen Verlauf dann die Sache nimmt, läßt sich natürlich gegenwärtig nicht bestimmen, doch ist zu hoffen, daß ein Modus gefunden werden wird, welcher beide Theile zufrieden stellt, denn wie gesagt, unter den Deputirten, besonders unter den einflußreicheren, herrscht eine sehr nachgiebige Stimmung, doch wäre zu wünschen, daß auch von Seite der ungarischen Regierung nicht das Unmöglichkeit gefordert werden würde, da die Aufrechterhaltung des bestehenden einträchtigen Verhältnisses sowohl im Interesse Kroatiens als auch Ungarns gelegen ist.

Unter den bereits erwähnten Vorlagen gibt es zwei, die ich noch nicht des Näheren erwähnt habe, daher jetzt thun will. Die eine derselben betrifft die Regelung der Staatsanwaltschaften und hat vor Allem Erparungen zum Zwecke, denn es soll nun Sache der Staatsanwälte sein, das Landesärar auch in civilrechtlichen Prozessen zu vertreten, wodurch die bisherigen ärarischen Fiskale oder Prokuraturen aufgelassen werden könnten. Ferner soll durch dies Gesetz auch der Wirkungskreis der Oberstaatsanwälte erweitert und denselben die praktische Geltendmachung der Kriminalgesetze überantwortet werden.

Der zweite Entwurf betrifft das civilrechtliche Exekutionsverfahren, welches er dadurch vereinfacht und für die Parteien weniger kostspielig macht, als der erste Exekutionsgrad, nämlich die gerichtliche Schätzung, entfallen soll.

Der auch in diesem Werke besprochene, in Petrinje zwischen dem dortigen Bürgermeister Tindar und einem Theile des Gemeinderaths bestehende Konflikt wird nun wohl bald sein Ende erreichen, indem die zurückgetretenen Gemeinderathe durch Pfändung ihrer Fahrnisse zum Erlag des Bonafes von 200 fl. gezwungen wurden, bei welcher Gelegenheit es vorkam, daß die Bürgerschaft ein beim Vizebürgermeister Petrusics gefändertes auf 4 fl. geachtetes Bild des Vauus Masurancics bei der öffentlichen Versteigerung um 200 fl. ankaufte, und so den Strafbetrag deckte. — Bürgermeister Tindar resignirte sodann gleichfalls und nun wird das Generalkommando wohl das thun müssen, was es gleich hätte thun sollen, nämlich, den Gemeinderath aufzulösen, Neuwahlen auszusprechen und so allen Skandalen ein Ende zu machen.

Ausland.

England und Oesterreich-Ungarn.

Der auf der Insel Wight angekommenen Kaiserin und Königin Elisabeth widmet der „Daily Telegraph“ einen Willkommensartikel, in welchem er bemerkt, daß unter allen den Allianzen zwischen England und fremden Ländern die sicherste, dauerhafteste und unerlässigste die sei, die seit vielen Generationen die Monarchien von Großbritannien und Oesterreich vereinigte und daß Oesterreich und England in jeder wesentlichen Beziehung ein gemeinsames Interesse an der gegenseitigen Wohlfahrt haben. „England“ — sagt das Blatt am Schlusse seiner Betrachtungen — „hegt keinen Wunsch, die Lösung der orientalischen Schwierigkeit zu beschleunigen; im Gegentheil, je länger diese Lösung vertagt wird, desto besser werden wir zufrieden sein. Aber wenn immer die Lösung nicht länger verschoben werden kann, würde das einzige mögliche Arrangement, das unseren Interessen nicht nachtheilig ist, in der schließlichen Vergrößerung Oesterreichs bestehen und damit diese Vergrößerung möglich sein möge, ist es wesentlich, daß Oesterreich eine der Großmächte Europa's bleibt. Seine Interessen und die ungerigen sind daher unauflöslich mit einander verknüpft und die Anwesenheit der Kaiserin Elisabeth an unserem Gestaden gewährt uns eine willkommene Gelegenheit, unserem nationalen Begriffe von der Wichtigkeit der österreichischen Allianz im Interesse der Unabhängigkeit und Ruhe Europa's Ausdruck zu geben.“

Zur Brüsseler Konferenz.

Aus Brüssel wird dem „Reuter'schen Bureau“ unterm 3. d. telegraphisch gemeldet: „Unter den Mitgliedern des internationalen Kongresses treten allmählig zwei entgegen gesetzte Meinungen in den Vordergrund. An der einen Hand scheinen einige Mitglieder, darunter der russische Vertreter, zu wünschen, daß der Kongress zum wenigsten in der Theorie jeden der Artikel des Programms adoptiren sollte. An der anderen Hand scheinen andere Mitglieder dafür zu sein, daß die zuerst von der Gesellschaft für die Unterdrückung von Kriegsgefangenen und der unversetzten Allianz ausgearbeiteten Vorschläge erörtert werden sollten und sie wahrhaben, daß eine Resolution abgeschlossen werde, welche einfach die Frage betreffs der Kriegs-

gefangenen, eine Revision der Genfer Konvention, die Neutralen schuldige Achtung und andere analoge Gegenstände umfassen soll. In dieser Ansicht bekennen sich die Westmächte und die kleineren Staaten."

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Wien, 7. August. Die „N. Fr. Presse“ meldet, der Proturführer des Hauses Rothschild überreichte heute dem Bürgermeister Felder ein Schreiben, enthaltend die letztwilligen Wohlthätigkeitsakte des verstorbenen Anselm Rothschild, darnach 400,000 Gulden als Legate für Wohlthätigkeitsanstalten und Stiftungen und 10,000 Gulden zur Vertheilung unter die Armen Wiens bestimmt sind.

Genf, 7. August. Vayson überreichte seine Entlassung als Pfarrer von Genf; der katholische Oberkirchenrath wurde außerordentlich einberufen.

Madrid, 6. August. Die Carlisten bemächtigten sich der Ortschaft Vaguardia (Navarra); dieselben ließen die vertheidigenden freiwilligen Soldaten frei. — Die Brigade Yriarte rückte in Teruel ein. — Das Projekt, die Cortes einzuberufen, wurde vertagt.

Wien, 7. August. 2 Uhr 15 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 242.—, Anglo-Austrian 154.25, Galizier 245.75, Lombarden 134.75, Staatsbahn 318.—, Tramway 159.—, Rente 70.90, Kreditlose 160.—, 1860er 107.25, Napoleondor 8.81, 1864er 134.—, Münz-Dukaten 5.24 1/2, Silber 103.60, Frankfurt 91.80, London 109.90, preussische Cassenanweisungen 1.62 1/4, Unionbank 122.—, Türkenlose 45.75, Allgemeine Baubank 60.25, Anglo-Baubank 66.25.

Wien, 7. August. 3 Uhr 15 Minuten. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundrenten-Obligationen 78.—, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 97.50, Salgó-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 41.50, Ungarisches Kredit 221.—, Franco-Hungarian 80.—, Ungarische Pfandbriefe 85.75, Alfeld 143.50, Siebenbürger 138.—, Ungarische Nordostbahn 118.—, Ungarische Ostbahn 51.75, Ostbahn-Prioritäten 67.50, Ungarische Vole 83.75, Theißbahn 222.25, Ungarische Bodencredit 78.50, Municipalbank 37.—.

Berlin, 7. August. (Schluß.) Galizier 112 7/8, Staatsbahn 195 1/4, Lombarden 81 1/4, Papier-Rente 65 1/4, Silber-Rente 68 1/2, Kreditlose 110, 1860er 104, 1864er 93 1/4, Wien 91 1/8, Kreditaktien 146 3/4, Rumänier 41 1/8. Nennlich fest. Nachbörse: Kredit Aktien 146 1/4.

Frankfurt, 7. August. (Schluß.) Wechsel per Wien 107 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 254 1/2, Oesterreich. Staatsbahnaktien 341, 1860er 104 1/4, 1864er 164 1/4, Lombarden 143, Galizier 264 1/2, Papier-Rente 65 1/8, Silber-Rente 68 3/4, Oesterreichische Bankaktien 1048, Unbelebt. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 254 1/2.

Paris, 7. August. (Anfang.) 3prozentige Rente 62.95, 5prozentige Rente 98.30, Italienische Rente 67.10, Staatsbahn 723, Credit mobilier —, Lombarden 306, Matt.

Paris, 7. August. (Schluß.) 3prozentige Rente 62.70, 5prozentige Rente 98.25, Italienische Rente 66.95, Staatsbahn 723, Credit mobilier 275, Lombarden 310, Matt.

Breslau, 7. August. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert. Del loco 18 1/2, per Termin 17 1/2, Spiritus loco 26 1/4, per Herbst 26 1/4, per Frühjahr 25 1/2.

Berlin, 7. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 78 1/2 Thlr., per September-October 73 1/2 Thlr., Roggen loco 51 1/2 Thlr., per August 51 1/2 Thlr., per September-October 52 1/2 Thlr., per April-Mai 156 Reichsmark, 50 Pfennige, Hafer per August 59 1/2 Thlr., per September-October 57 1/2 Thlr., Del loco 17 1/4 Thlr., per August 17 1/2 Thlr., per September-October 17 1/4 Thlr., per April-Mai 58 Reichsmark, 20 Pfennige, Spiritus loco 27 Thlr. 18 Sgr., per August 27 Thlr. 17 Sgr., per September-October 24 Thlr. 9 Sgr.

New-York, 6. August. (Produktenmarkt.) Mehl 5 85.

Kleine Chronik.

* [Der böse Zufall.] Aus Berlin wird geschrieben: Vor etwa zwei Jahren vermittelte ein hiesiger Schlächtermeister in der Brunnenstraße aus seinem Kuchendruck eine Summe von 2000 Thlr., die er wenige Tage vorher in ein geheimes Schuttschloß gelegt hatte und welcher Summe er zur Deckung eines Wechsels bedurfte. Der Schreck des Schlächtermeisters war kein geringer, und er machte alle möglichen Anstalten, des Diebes, resp. des Geldes wieder habhaft zu werden. Obwohl der Verdacht sich auf mehrere Personen lenkte, lag doch kein Anhalt vor, um dieselben zur Untersuchung ziehen zu können. In Folge des namhaften Verlustes konnte der Meister den betreffenden Wechsel nicht einlösen, er wurde verflagt, auszufinden und mußte sein Geschäft — er handelte namentlich mit Fellen — aufgeben und bezog mit seiner Frau deshalb eine kleine Wohnung in der Belle-Alliancestraße. Bald nach dem Verschwinden der 2000 Thaler zeigte die Frau des nun ruinirten Schlächtermeisters Spuren von Geistesföhrigkeit, so daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte, welcher die Aufnahme der Kranken in eine Irrenanstalt anordnete. Dort blieb dieselbe etwa achtzehn Monate, nach welcher Zeit sie von ihren Leiden durch den Tod erlöst wurde. In diesen Tagen nun, nachdem die Frau beerdigt worden war, erhielt der Schlächtermeister von der Irrenanstalt die Waäche und die Kleidungsstücke der Verstorbenen zugesandt. Nachdem er dieselben empfangen, untersuchte er die Kleidertaschen, wobei ihm an dem einen Kleide in der Mitte desselben eine gewisse Abnormität auffiel. Es war ihm, als ob dort ein fremder Gegenstand eingeklebt sei. Er trennte das Kleid auf und fand zwischen Futter und Kleiderstoff eingeklebt nicht nur die vor zwei Jahren vermissten 2000 Thlr., sondern außerdem noch mehrere einzelne Ein- und Zehn-Thalerstücke vor. Jedemfalls hat die Verstorbene, welche in ihrer früheren Nachbarschaft als sehr geizig vertrieben war, in einem Anfall von geistiger Krankheit das Geld entwendet und in ihr Kleid eingeklebt. Köstlich wird es dem Schlächtermeister gelingen, mit dem so glücklicherweise gefundenen Gelde ein neues Geschäft zu errichten.

Wohlthätigkeit einer Sängerin.] Christine Willson hat vor ihrer Abreise von London dem Vorstand der mit dem Westminster-Hospital in Verbindung stehenden Bildungsschule für Krankenwärterinnen einen Gehalt von 942 Pfund Sterling — der Ertrag einer Reihe von Konzerten, die sie zum Besten der Anstalt gegeben — überhandt.

Kommunal-Zeitung.

Zur Hebung des hauptstädtischen Handels.

Budapest, 7. August. Die heute unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Karl Kammermayer abgehaltene

Sitzung des Jndler-Komite's war zahlreich besucht, da sich außer den Regierungsvertretern, dem Sektionsrath Emerich Németh, dem Zollamtsdirektor Köstler und dem Ministerialsekretär Jul. Kovácsy als Vertreter der ungarischen Staatsbahnbahn die Inspektoren Anton Schuller und Karl Storch, Seitens der österreichischen Staatsbahn aber die Herren Masovich und Hübler und außerdem noch mehrere eingeladene Herren Experten einfanden.

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete das von dem Experten für Wollhandel, Salm, dann für den Tabakhandel, Herrn Herzog, ausgesprochene Postulat, daß für diese Handelszweige im neuen Zollhause eventuell geeignete Lagerräume gegen billigen Lagerzins zur Verfügung gestellt werden mögen. In Wien wird nämlich die Woll gegen minimale Lagergebühr und mit geringen Manipulationskosten am Hauptmanthaus in den Räumlichkeiten des ersten Stockes eingelagert, während in Pest überhaupt nur Souverain-Lokalitäten benutzt werden können, die nicht immer trocken sind und daher die Solidität der Manipulation beeinträchtigen. — Der anwesende Experte, Herr Herzog, bemerkte seinerseits, daß sich für den Tabak insbesondere Räumlichkeiten in Souverains eignen würden. Da aber der Tabak wegen der umfangreichen Manipulation für längere Zeit eingelagert bleiben muß, müßte die im Zollamte übliche Gebühr von 1/2 Kreuzer per Tag und Zentner auf etwa drei Kreuzer per Monat ermäßigt werden.

Der Herr Zollamtsdirektor konstatiert, daß das Zollamt eigentlich nur für die ausländische, der Zollgebühr unterliegende Waare gebaut wurde, und eben nur so viel Räumlichkeiten besitzt, um in dieser Beziehung den Anforderungen einer geordneten Zollamtsmanipulation zu entsprechen. Momentan sei zwar der Verkehr im möglichst geringer und könnten allenfalls einige unterirdische Räumlichkeiten, jedoch auch diese bloß zeitweise, auf unbestimmte Zeit überlassen werden, womit den Betreffenden kaum gebiet wäre. Derartigen Anforderungen würde am Besten durch die Errichtung von Entrepots entsprochen werden können. — Die Erklärung, wonach keine Aussicht vorhanden ist, im Zollamte für die bezüglichen Handelszweige Lagerräume zu erlangen, wurde zur Kenntniß genommen.

Der Experte Max v. Brüll brachte seinerzeit die Errichtung von Freilagern für Manufakturwaren, wie solche in Leipzig bestehen, und namentlich für den Schmitzwarenhandel sehr förderlich sind, in Vorschlag.

Der Herr Zollamtsdirektor weist darauf hin, daß in dieser Richtung auch hierorts die weitgehenden Konzessionen eingeräumt sind. So könne hier zum Beispiele die aus England bezogene Waare zu Kleidungsstücken und so weiter verarbeitet, und in dieser Form eben unverzollt nach Bukarest verführt werden, als wenn die Waare in der ursprünglichen Form dahin geschickt worden wäre.

Köszeghy erinnerte, daß es sich hier um solche Freilager handle, wie sie zum Beispiele auch in Hamburg bestehen, wo die betreffenden Handelsleute eigene, mit ihrer Firma versehene Kabinen zugewiesen erhalten, in welchen sie ihre Waare verkaufen, verarbeiten, oder nach Umständen wieder einlagern können.

Der Vorsitzende Herr Bürgermeister konstatiert, daß mit Lösung der Frage über die Errichtung der Entrepots auch diesem Wunsche entsprochen werden wird. Da nun die Handels- und Gewerbetreibenden bezüglich der Entrepots bereits um ihr Gutachten befragt wurde, so ist diesfalls das Ergebnis der im Zuge befindlichen Verhandlungen abzuwarten.

Es ist Seitens der Experten für den Eisenhandel auf den Uebelstand hingewiesen worden, welcher für die Konkurrenzfähigkeit unseres Kohleens daraus erwächst, daß Kohleisen und raffiniertes Eisen einem ganz gleichen Frachttarife unterliegen. Die Erklärung des Herrn Eisenbahn-Inspektors Schuller, daß diese Beschwerde durch den mit 1. d. M. ins Leben getretenen neuen Frachttarif bereits gegenstandslos geworden ist, wurde mit Verbilligung zur Kenntniß genommen.

Der Experte für Viehhandel, Roth, gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die für den Viehtransport bestimmten Eisenbahnwaggons mit geeigneter Vorrichtung zur Fütterung und Tränkung des Hornviehes versehen werden mögen, wie dies bei ausländischen Bahnen der Fall ist. — Diese Maßregel wurde für zweckmäßig befunden und wird der Gegestand betreffenden Orts in Anregung gebracht werden.

Die Beschwerde gegen die Höhe der Waggonreinigungsgeldgebühr per 3 fl. wurde an die in Angelegenheit der Herabminderung der Zölle und städtischen Gebühren u. s. w. entsendete Subkommission gewiesen.

Eine längere Diskussion entspann sich über die Beschwerde des genannten Experten, daß auf den hiesigen Bahnen der Transport des Viehes, insbesondere nach Budapest, viel langsamer ist als nach Wien. Der Herr Vertreter der österreichischen Staatsbahnbahn erörterte die Schwierigkeiten, welche einer so reichen Beförderung als es wünschenswerth wäre im Wege stehen und eröffnete, daß in dieser Beziehung die gewünschte Abhilfe am zweckmäßigsten dadurch erlangt werden könnte, wenn für den Viehtransport eigene Züge eingeführt würden, was jedoch nur dann durchführbar ist, wenn sich die Viehhändler und Abnehmer des Viehes dazu verstehen, das Vieh nur zur bestimmten Zeit, wo eben jene Züge verkehren, aufzugeben. Die bisher gemachten diesfälligen Versuche scheiterten eben an dem Mangel an Willföhrigkeit zur Erfüllung dieser letzteren Bedingung. — Diese Erklärung wird zu Protokoll genommen.

Eine weitere Beschwerde Roth's besteht darin, daß die Eisenbahn-Frachtgebühr für mageres Hornvieh gleich hoch ist, wie für schwere 8-9 Zentner wiegende Ochsen.

Inspektor Schuller erklärt, daß die ungarische Staatsbahn neuerdings die Frachtgebühr für Hornvieh per Waggon normirte, wonach die obige Beschwerde entfällt. — Es wird dies auch den übrigen Bahnen empfohlen werden.

Roth beschwerte sich noch, daß die Waggons für Viehtransport um 24 Stunden früher, bei Ertrag einer Angabe von 8 fl. bestellt werden müssen. Verkümt nun der Besteller auch nur ein, zwei Stunden, so ist die Angabe verfallen, während, wenn die Bahn die Waggons zur bequemen Zeit nicht beistellt, und der Besteller zu seinem großen Schaden oft zwei, drei Tage warten muß, diesem kein Anspruch auf Schadenersatz eingeräumt ist.

Hübner und Ministerialsekretär Kovácsy weisen auf das neue Betriebsreglement, worin auch dem Besteller der Waggons ein Erlösanspruch gewahrt ist.

Was die Beschwerden über die schlechten Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen und im Bahnhofe der ungarischen Staatsbahn selbst betrifft, so eigst Inspektor Storch an, daß Seitens der Bahnverwaltung namhafte Bestellungen von Straßenbaumaterial erfolgten und die Arbeiten auch schon im Zuge sind; der Herr Bürgermeister betonte aber, daß es angelegentliche Aufgabe der Kommune sein werde, die Zufahrtsstraßenstrede von der Kezpefer Manth bis zum Staatsbahnhofe, dann die Stationsgasse und die Vorstieniehändlergasse ebenen herstellen zu lassen.

Es wurden hierauf noch einige Beschwerdepunkte berührt und insbesondere die im Interesse des Vorstieniehändler-

erforderliche Herstellung der Verbindung der österreichischen Staatsbahn mit den Vorstienieh-Unterständen und die Frage der Errichtung von Auf- und Ablade-Rampen diskutirt. In letzterer Beziehung ist die Ausführung eines bereits angenommenen Projektes in nahe Aussicht gestellt; was aber die Verbindungsbahn betrifft, so sind Verhandlungen zwischen der ungarischen und zwischen der österreichischen Staatsbahn im Zuge. — Die nächste Sitzung dürfte kommenden Freitag stattfinden. Schluß der Sitzung vor 8 Uhr.

Vermessungskalamitäten.] Wie seinerzeit erwähnt wurde, ist die Stadtbehörde verpflichtet, die bei der Vermessung von Altöfen nöthigen Glasaufnahmen, ca. 50 Stück, auf eigene Kosten zu liefern, und wurde betreffs dieser Lieferung mit der Wiener Firma Krafft ein Vertrag abgeschlossen. Diese Firma hat nun anstatt der bestellten 4-5 Linien starke Glasaufnahmen nur 3 1/2 Linien starke geliefert, welche zu schwach befunden und vom Magistrat nicht angenommen worden sind. Nun will diese Firma eine Preßion ausüben, indem dieselbe sich weigert, stärkere Glasaufnahmen zu liefern. Da demzufolge der Kataster nicht weiter arbeiten und zahlreiche Personen nicht beschäftigen kann, so hat der Kataster angezeigt, daß er die Stadt für den durch die Verzögerung der Vermessungsarbeiten entstehenden Schaden verantwortlich macht. Der Magistrat hat gestern den Ingenieur Alexander Haláry nach Wien geschickt, um dort schnellstens die nöthigen Glasaufnahmen zu besorgen. Betreffs des durch die Verzögerung entstandenen Schadens wird sich der Magistrat an der Firma Kraft schädlos halten.

Die Sanitätskommission hat beantragt, daß an Stelle des verstorbenen Franz Hagenberger Herr Paul Király in die Sanitätskommission gewählt werde. Der Magistrat wird diesen Antrag der Generalversammlung vorlegen.

Das Wärterpersonale im Krankenhaus bekommt für seine Verköstigung ein Pauschale, während das Wärterpersonale im Spital St. Johann in Pest die Kost in natura bekommt. Ueber Antrag der Sanitätskommission hat der Magistrat beschlossen, daß auch dem Wärterpersonale in Diner Spital für die Kost ein Pauschalebetrag ausgesetzt werde.

Was Alles der Magistrat zu besorgen hat.] Es wurde bei vielen Gelegenheiten die Wahrnehmung gemacht, daß die gelieferten Pflastersteine am Orte ihrer Verwendung mit solcher Gewalt von den Wagen hinabgeworfen werden, daß die Steine der Steinwürfel abgebrochen und die Steine auch noch anderweitig beschädigt werden, wodurch dieselben an Dauerhaftigkeit verlieren und eine gute Pflasterung unmöglich wird. Der Magistrat hat demzufolge angeordnet, die Pflastermeister aufzufordern, beim Abladen der Steine von den Wagen mindestens zwei Leute zu verwenden, welchen das Abwerfen der Steine strengstens zu unterlagen ist. — Woran doch der arme Magistrat zu denken hat!

Spernung unbefugter Schanklokale.] Mit den Schankrechten wird hier seit Jahren der größte Unfug getrieben, dem nun durch die Bezirksvorstandsämter gründlich gesteuert wird. Bei einer Revision dieser Schanklokale wurden im sechsten Bezirk (Theresienstadt) allein 102 Lokale ausgenommen, in welchen der Wein-, Bier- und Branntweinhandel ohne Besitz des Schankrechtes ausgeübt wird. Der Magistrat hat die Einstellung dieses unbefugten Ausschankes und außerdem die Bestrafung der Betreffenden mit je 10 fl. angeordnet.

Rückführung ungefundener Kellerwohnungen.] Der Magistrat hat die Bezirksvorstandsämter ermächtigt, in ihren Bezirken zu verfügen, daß alle ungefundene Kellerwohnungen von Seiten des betreffenden Hauseigentümers sofort zu räumen sind, und daß diese gekündigten Wohnungen bis 1. November geräumt werden müssen. Gegen davorhandelnde Hauseigentümer ordnet der Magistrat eine Geldstrafe an, die aber in allen Fällen größer sein muß, als der vierteljährige Zins einer nicht gekündigten oder zur Zeit nicht geräumten schlechten Wohnung beträgt. Die Geldstrafe ist sofort einzutreiben, und ist es dem betreffenden Hauseigentümer erst nach Ertrag der ihm zugemessenen Geldstrafe gestattet, dagegen zu appelliren. Im Falle eine solche Geldstrafe uneinbringlich ist, hat dieselbe in eine Arreststrafe umgewandelt zu werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. August.

[Zur Volksbewegung in Budapest.] In der abgelaufenen Woche sind lebend geboren 250 Kinder, gestorben sind 317 Personen, also um 67 mehr als geboren wurden. Unter den lebend geborenen Kindern waren 185 legitime, 65 illegitime; dem Geschlechte nach 136 Knaben, 114 Mädchen. — Todt zur Welt gekommen sind 13 Kinder, worunter 11 legitime, 2 illegitime. — Unter den Verstorbenen waren 157 männlichen, 160 weiblichen Geschlechts, darunter 163 Kinder unter einem Jahr. — Namhaftere Todesursachen waren angeborene Schwäche in 35, Fraijen in 18, Blattern in 16, Darmkatarrh in 71, Typhus in 9, Lungen- und Brustfellentzündung in 16, Tuberkulose in 37 und Altersschwäche in 5 Fällen.

Von der Margaretteninsel.] Im nächsten Winter wird das Stöckelgebäude, welches die erzherrzogliche Familie heuer mehr als zwei Monate lang bewohnte, einen Zubau erhalten und wird dasselbe von nun ab jedes Jahr für die erzherrzogliche Familie reservirt bleiben. Seit Beginn der Badesaison bis 1. August haben 376 Familien mit 674 Personen die Insel zum Kurgebrauche bewohnt. Gegenwärtig sind wieder ziemlich viele Wohnungen frei.

[Kondolenzschreiben.] Der Magistrat hat beschlossen, an die Mutter des verstorbenen Stadtpräsidenten Franz Hagenberger ein Kondolenzschreiben zu richten.

[An die verehrliche Postdirektion.] erlauben wir uns in aller Ergebenheit eine Anfrage zu richten, halt sie es mit geordneten Verkehrsverhältnissen für vereinbar, daß man über einen am 10. Juli d. J. nach Heiligenkreuz (Barjer Komitat) expedirten Nachnahmebrief, der am Bestimmungsorte jedenfalls honorirt wird, am 7. August noch keine Mittheilung erhalten hat? Wir sehen voraus, daß diese Frage verneinen wird. Wie kommt es dann, daß unsere Administration seit fast einem Monate vergebens auf die Erledigung eines solchen Nachnahmebriefes wartet? U. A. W. G.

[Das Steueramt zu Spalato] in Dalmatien hat an die Budapester Stadtbehörde in Angelegenheit eines bei einem hiesigen Anfaßen einzutreibenden Steuerrückstandes von 68 fl. eine Zuschrift in korrekter ungarischer Sprache gerichtet.

[Telegraphen-Verkehr] bei der Hauptstation Budapest im Juli 1874. Aufgegeben wurden: 3,261 Te-

pefchen, u. z.: 316 Staats-, 1813 Telegraphendienft-, 1517 Börfe-, 14,312 Handels- und Gefchäfts-, 2317 Zeitungs-, 12,986 Familien- und Depeschen in verschiedenen Angelegenheiten. — Angelommen find 28,987 Depeschen, u. z.: 667 Staats-, 1048 Telegraphendienft-, 2309 Börfe-, 13,487 Handels- und Gefchäfts-, 1421 Zeitungs-, 10,035 Familien- und Depeschen in verschiedenen Angelegenheiten. — Von den angelommenen Depeschen wurden im Orte beftellt: 28,335, mittelft Eisenbahntelegraphen weiterbefördert: 388, mittelft Post: 8, unzustellbar: 256. Uebertelegraphen wurden in Summa 67,030 Depeschen. Der ganze Monatsverkehr 129,278 Stück. Für die aufgegebenen Depeschen wurden eingehoben: 21,392 fl. 65 kr., wovon 16,424 fl. 5 kr. für den inländischen Verkehr entfallen.

[T o d e s f a l l.] Gestern ist Frau Wilhelmine L a c s n y, die Schwiegermutter des Reichstagsabgeordneten Emerich Z v a n t a im 60. Lebensjahre gestorben. Friede hrer Ash!

[M i l i t ä r i s c h e.] Gelegentlich der bevorstehenden Waffenübungen ist nachstehende Dislokation der Kavallerie vorgenommen worden: Das 10. Dragoner-Regiment seit dem 1. August: 1 Eskadron in Budapest, 1 Eskadron im Lagerfpital, 1 Eskadron auf der Csepeler-Insel, 1 Eskadron in Bronmontor, 1 Eskadron in Sorofár und 1 Eskadron auf der Pusztá St.-Lörincz und Konkurrenz. Das 6. Husaren-Regiment wird mit 1. September stationirt werden: 1 Eskadron in Gintota, 1 Eskadron in Gömör, 2 Eskadronen in Kátos-Palota, 1 Eskadron im Lagerfpital und 1 Eskadron im Neugebäude in Pest.

[T h e a t e r p o l i t i k.] In der unteren Gegend Ungarns wirken, wie wir im „Hon“ lesen, zwei gut organifirte serbische Theatergefellschaften, die immer mehr an Terrain gewinnen und welche auch das magyarische Publikum zuweilen besucht. Dies erregte die Aufmerksamkeit der Intelligenz von Theresopol, und machten sich im Kreife derselben Bestrebungen zur Befestigung des magyarischen Theaterwesens geltend. Am verfloffenen Sonntag berief der Advokat M a n i e s die Vertreter der Intelligenz zu einer Berathung. Es wurde beschlossen, beim Minister des Innern ein Memorandum des Inhalts einzureichen, daß das Theater zu Theresopol in die Reihe der subventionirten aufgenommen werden möge, nachdem die in den Schulen begonnene Magyarifirung dieser Stüge bedarf. Zu diesen Zwecken bitten die Petenten 10,000 fl. jährlich, deren Verwaltung einem aus den Kreife der dortigen Intelligenz hervorgegangenen Komite zu übertragen wäre. Das Memorandum wird die große Bedeutung eines gut organifirten Theaters in Theresopol mit allen Details darlegen.

[B a n k n o t e n f ä l s c h e r n] ist, wie man uns aus B a l á n k a schreibt, die dortige Behörde auf die Spur gekommen. Diefelben, die ziemlich gelungene Zehner- und Hunderter-Falschfälsche fabrizirten, sind vorige Woche gefänglich eingezogen worden. Am 4. d., Morgens, als der Profos die Gefangenen inspiziren wollte, war der eigentliche Fälscher, F r i s c h m a n n, der bereits einmal wegen Banknotenfälschung zu zehnjährigem Kerker verurtheilt war, aus seiner Zelle verschwunden. Auf welche Art es demselben möglich geworden sei, zu entweichen, ist bisher unbekannt.

[U n g l ü c k s f a l l.] Gestern Nachmittags ist zwischen den Bahnstationen Ulló und Monor der Bremfer Albert Tepera von dem Laifzug Nr. 183 so unglücklich hinabgefiirt, daß er durch den Zug überfahren und momentan getödtet worden ist.

[S e l b f t m o r d.] Heute Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr hat sich der Trabant Mathias Remoda in dem Wohnzimmer auf dem Stechiff bei dem Landungsplatze der Wiener Dampfschiffe mittelst eines Pistolenfchusses in die Brust entleibt. Derselbe war ca. 38 Jahre alt und hat bereits sechs Jahre als Trabant brav gedient. Remoda hatte früher einen Streit mit einem seiner Kameraden um dieser Streit wird als die Ursache dieses Selbstmordes bezeichnet.

[S e l b f t m o r d v e r f u c h.] Gestern Nachts kam der Sohn der in der Schlangengasse in Ofen wohnenden Familie C... nach Hause. Nachdem das Fensthor bereits abgesperrt war, so löstete er und die Hausmeisterin öffnete bald, doch während diese das Thor wieder schloß, fiel in der Hausflur ein Schuß und fanden die herbeigeeilten Hausbewohner den jungen Menschen in seinem Blute liegen. Obwohl derselbe die Schußwaffe nach der Hergegend gerichtet hatte, schien die Kugel dennoch das Ziel verfehlt zu haben, denn heute Morgens lebte derselbe noch und dürfte vielleicht auch gerettet werden.

[E r t r u n k e n o d e r S e l b f t m o r d.] Gestern ist nächst dem Landungssteg in der Leopoldstadt der Leichnam eines unbekanntem, ca. 20 Jahre alten ärmlich gekleideten Mannes aus der Donau gezogen worden.

[I n d e r C h r i s t i e n e n s t a d t] in Ofen werden bereits zu dem Sonntag stattfindenden Kirchweihfeste große Vorbereitungen gemacht. Dieser „Kiritag“ pflegt sich gewöhnlich bis in den Taban auszudehnen und ist alljährlich sehr stark besucht.

[D i e K u r l i s t e v o m B a d S c h m e d s] hat am 24. v. M. die Ziffer 1042 erreicht.

[F e r D a m p f.] Aus Temešvár meldet die dortige Zeitung: Ein reicher Fruchthändler aus Deutschland, welcher vergangene Woche hier ankam, angeblich um Getreide zu kaufen, hatte die hübsche Tochter eines kleinen Kaufmanns in der Vorstadt Fabrik kennen gelernt, verliebte sich in das reizende Mädchen und hielt um ihre Hand an, die ihm auch zugesagt wurde. Vorgestern sollte das feierliche Verlobniß stattfinden, doch der Bräutigam war nirgends zu finden. Derselbe war, wie sich herausstellte, weder reich, noch ein Getreidehändler, sondern ein einfacher Schmiedler, der auf seiner Flucht eine goldene Uhr mitnahm, die er von dem Vater des Mädchens entlehnt hatte. Bei der ganzen Geschichte ist es noch ein Glück, daß sich der Verlust des Mädchens auf eine goldene Uhr beschränkt.

[E i n e s o n d e r b a r e K r a n k h e i t.] In Dsjánfalva ist, wie der „Tem. Bg.“ von dort geschrieben wird, eine ganz eigenenthümliche Art von Epidemie ausgebrochen. Zahlreiche Einwohner bekommen plötzlich, ohne jede erkennbare Veranlassung, äußerst schmerzhaft Nagelgeschwüre, die geraume Zeit andauern und gewöhnlich mit dem Verluste der Fingernägel ihren Abschluß finden. In Betreff dieser sonderbaren Erscheinung konnte bisher nicht einmal eine plausible Vermuthung gefunden werden.

[E i n e S a g e v o n G e n e r a l B e m.] Bei den Széklern lebt Bem in mancherlei räuberischen Sagen unter dem Namen: örök táti (altes Väterchen) fort. So erzählen sie, daß er, während er in Siebenbürgen Krieg geführt, unüberwindbar gewesen; mit einer kleinen gefeierten Peitsche habe er alle Kugeln von sich abgewendet und so sei er aus dem dichtesten Kugelregen, während um ihn Alles gefallen, stets unverfehrt zurückgekehrt. Auch glauben sie fest, daß er nicht gestorben, sondern in Asien in tiefer Verborgenheit lebe, woher er noch einmal wiederkommen werde.

[F r ä u l e i n P o s t b e a m t e r.] Aus Kis-Tenó wird dem „All.“ gemeldet, daß die Tochter des dortigen Postmeisters, Fräulein Ika V o z á b, dieser Tage die Postmunicipalprüfung und gleich auch den Amtseid abgelegt habe.

[E i n w i s s e n s c h a f t l i c h e s J u b i l ä u m.] Samstag, den 1. August, am hundertsten Jahrestage der Entdeckung des Sauerstoffgases, wurde die Statue des Erfinders, des Dr. Priestley, von Professor H u r l e y, von einer großen Zuschauermenge zu Birmingham entführt. Vor dreihundert Jahren wurde der Gefeirte, der durch seine nichts weniger als orthodoxen Ideen und seine Vertheidigung der französischen Revolution den Haß der Kirche und des Pöbels sich zugezogen hatte, mit Schimpf und Schande verjagt. Dem damals Verjagten ist jetzt ein prachtvolles Denkmal gesetzt worden. Die Statue ist 8 Fuß 3 Zoll hoch und stellt Dr. Priestley im Kostüme seiner Zeit vor, wie er mit dem Brennglas in der Hand das Experiment macht, dessen Resultat die Entdeckung des Sauerstoffgases war.

Genannt wurden durch den Honvadminister: Emerich B a d á f zum Rausleibeamten 3. Klasse G e z a L a n g e r zum Rausleibeamten 4. Klasse, J o s e p h K e r t e f f zum unbefohlenen Honvö-Auditoratspraktikanten, — durch die Finanzminister Seebörde Alois G e l l e t t e, Felix W e l s t e r R a n d i c h, Peter W l a d i s l a v o v i c h und Benedikt R e n c o v i c h zu Schiffskapitänen, N i k o l a u s C o r i c h, Lorenz K i s s e l i c h, J o h a n n L e n a s, Franz F e j e l, Mark Anton T a r a b a c c h i a, Johann T h u r n zu Schiffslieutenants.

Generalversammlung des Landes-Mittelschul-Professorenvereins.

B u d a p e s t, 7. August.

Die heutige zweite Plenarversammlung wurde vom Präsidenten, Franz R e y, kurz nach 9 Uhr Vormittags eröffnet. Die Mitglieder waren nicht mehr so zahlreich als gestern erschienen. Den ersten Gegenstand der heutigen Berathung bildete der Antrag Adelslaus W o v v s bezüglich Herausgabe eines Wochenblattes. Herr W o v v motivirte seinen Antrag, indem er hervorhob, daß dieses Fachblatt berufen sein soll, die locale Stellung der Mittelschul-Professoren zu heben und ein ständiges Band zwischen sämmtlichen Mittelschulen des Landes zu bilden. Behufs Ermöglichung der Herausgabe beantragte W o v v entweder die Erhöhung der Mitgliederstare oder besondere Pränumerationen.

Es entspann sich hierüber eine längere Debatte. Adelslaus W a u r i g erklärte es für unerlässlich, diese Angelegenheiten zu besprechen, ehe der Fond für die Herausgabe des Blattes geschaffen ist. — P e t r o v i t s schlug vor, es möge das Wochenblatt aufgelassen und an dessen Stelle die Wochenchrift herausgegeben werden. — Merkus K u n e s sprach gegen den Antrag.

Schließlich wurde mit großer Majorität ausgesprochen, daß die Veranlassung die Herausgabe eines Wochenblattes wünschlich. Man gab es erst eine erregte Debatte darüber, ob die bisherige Monatschrift beibehalten bleibe. Bei der Abstimmung hierüber gab es große Verwirrung, es wurden alle Anträge verworfen, der Vorn ward immer wieder, bis endlich eine Dreier-Kommission, bestehend aus den Herren W o v v, Petrovits und Kleinmann, behufs Berichterstattung in dieser Angelegenheit entsetzt wurde.

Der Präsident R e y war nicht im Stande, die Ordnung aufrechtzuerhalten, wenn er das Wort ergriß, wurde er vielfach unterbrochen. Erst als der Vizepräsident, Professor B e r e c s, an das Amtsstuhlgefehl seiner Kollegen appellirte, raffte sich Direktor R e y auf und ermahnte die Herren, sich mehr an die Berathungsordnung zu halten. Dann aber übergab Prof. R e y den Vorsitz dem Vizepräsidenten, Prof. Anton B e r e c s, welcher den weiteren Verlauf der Berathung mit anerkanntem Werthe Energie und Umsicht leitete und hiedurch das Zustandekommen eines Beschlusses ermöglichte.

Im Namen der gestern zur Berichterstattung in Angelegenheit des Mittelschul-Gesellschafts erwählten Kommissionen berichtete Prof. B o d u a r, indem er der Berathung elf von der Kommission angenommenen Punkte zur Annahme einwarf. Ueber die ersten drei Punkte wurde Vieles und lange debattirt. Schließlich wurde ausgesprochen, daß die Veranlassung die Vorbereitungsarbeiten nicht für nothwendig halte, daß die Bestimmung, in welcher Klasse der Unterricht der deutschen und der französischen Sprache zu beginnen habe, nicht in's Geseh aufgenommen, sondern dem betreffenden Professorenkörper überlassen, und die Nationalökonomie sowie die Sittenlehre nicht unter die ordentlichen Unterrichtsgegenstände der Mittelschulen aufgenommen werden sollen. Die auf die Administrative bezüglichen Punkte wurden einfach übergeben, bezüglich der übrigen Punkte wurde in Anbetracht der vorgerückten Stunde ohne Debatte einfach durch Abstimmung entschieden. Für die großen Ferien wurden die Monate Juli und August als wünschenswert bezeichnet. Die Habilitation der ordentlichen Professoren soll nur auf Grund staatlicher Prüfungen erfolgen. Verdienste auf literarischem Gebiete sollen wohl berücksichtigt werden, doch müsse der Betreffende auch die Befähigung zum Vortragen mündlich dokumentiren. Auf Grund ausländischer Diplome kann der Minister auf Empfehlung einer Prüfungskommission Professoren ernennen. Die Transferrung eines Professors von einer Anstalt in die andere soll auf seine Pensionirungs- und anderen Ansprüche keinen Einfluß haben. Der Schulinspektor soll die Mittelschulen seines Bezirkes wenigstens dreimal im Jahre

inspiziren. Zu den Maturitätsprüfungen sollen keine Prüfungskommissionen ernannt werden, sondern die Professoren sollen im Beisein des Schulinspektors prüfen und auch Kassifiziren, und zwar soll auf die schriftlichen Arbeiten das größte Gewicht gelegt werden.

Hierauf wurde die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Marmaroscher Wanderverammlung der ungarischen geologischen Gesellschaft.

V i s t - B u s t y a b á z á, 4. August.

Es ist gewiß ein nicht gering zu schätzendes Los, wenn man Gelegenheit hat, die schöne Natur, mit professionellen Kennern derselben, mit Naturforschern, zu genießen; aber unter Umständen lernt man durch sie auch die schweren Zeiten ermeffeln, die man überstehen muß, ehe man das gesuchte Ausflugsziel erreicht. Unter allen anderen Verhältnissen hätte ich bei der Reise hieher bloß gewußt, daß es in den Coups sehr heiß sei; aber ich fuhr Sonntag, den 2. d., mit den Mitgliedern der kónigl. ungarischen geologischen Gesellschaft von Pest hieher und so kann ich Ihnen Dank der naturwissenschaftlich festgestellten Beobachtungen der gelehrten Herren getreulich berichten, daß wir in einer Tour bis hieher 32 Grad in unserem Coups hatten. — Aber end ich hatte auch diese Qual für uns ein Ende und tief aufathmend langten wir in der Station V i s t - B u s t y a b á z á an.

Die Gemeinde V i s t hatte die Ausflügler mit altungarischer Gastfreundschaft eingeladen, die Naturmerkwürdigkeiten ihrer Gegend in Augenschein zu nehmen und so wurden wir in der Station von den Herren Dr. S z o m b a t i und G. S z e k e l y h i d i erwartet und im Namen der Gemeinde empfangen. Auf den für uns bereit stehenden Wagen eilten wir durch B u s t y a b á z á und kamen über mehrere kleine Brücken zum Ufer der Theiß. Da fanden wir das primitive Ueberfuhrmittel, die Platte, in welche der Wagen samt seinen Passagieren mit einem Sprung hineinfuhr. Am jenseitigen Ufer fehlt es an einer Landungsvorrichtung und so plumpst der Wagen mit einem Saltomortale aus der Tiefe in's Wasser, um dann das Ufer zu gewinnen. — Die V i s t e r lebten sich bei solchen primitiven Zuständen sehr nach einer Brücke und waren zu diesem Zweck zu jedem möglichen Opfer bereit, allein sie sind nicht im Stande, von der Regierung die nöthige Hilfe zu erlangen.

In V i s t versammelten wir uns im Gemeindepark, wo der Ortsvorstand zu unserem feierlichen Empfange bereits vorher sich eingefunden hatte. Hier zählten wir die Haupter unserer Lieben, und wir fanden, daß zweiunddreißig Mitglieder der geologischen Gesellschaft sich entschlossen hatten, den Ausflug nach der Marmarosch zu unternehmen. Da waren unter Anderem Baron S z l á u n i, Dr. J o s e p h S z a b ó, Dr. J o h a n n H u n f a l v y, J i g m o n d y aus Pest, B i n t l e r aus Schenau und Andere. — Nach kurzer Begrüßung setzten wir uns zu dem, den Gästen zu Ehren veranstalteten Souper, bei welchem der städtische Notar S z e k e l y h i die Reihe der Trinksprüche mit einem Toast auf die Mitglieder der Gesellschaft und deren Vizepräsidenten J. Szabo eröffnete. Der hiesige reformirte Seelsorger gedachte des abwesenden Präsidenten Herrs K e i t. — Das aus lauter trefflichen Erzengnissen der ungarischen Küche bestehende Souper wurde in heiterster Stimmung verzehrt, worauf die Einquartierung erfolgte. Einige Geologen unterließen es jedoch, die ihnen von der Stadt angewiesenen Wohnungen aufzusuchen und machten die Nacht zum Tage, weniger um Studien zu betreiben, als um der Gastfreundschaft, welche V i s t durch das Souper manifestirte, bis auf die Reize zu entsprehen.

Am Morgen darauf bestiegen wir nach einem kühnen Frühstüd wieder die Wagen, um die Quellen der Gegend zu besichtigen.

Nach einstündiger Fahrt gelangten wir zur „Ostela Quelle“, die sich am Fuß des ersten Saján-Berges befindet: das heilkräftige Wasser derselben hat eine Temperatur von 13 Gr. und springt in einem zwei Fuß hohen Strahl aus der Quelle. Nachdem Dr. Szombati dieselbe in einem kurzen wissenschaftlichen Vortrage beleuchtet hatte, begaben wir uns zu einer anderen, einige Minuten von der vorigen entfernten Quelle, welche am Fuß des inneren Saján-Berges entspringt. Das Wasser derselben ist salzsaurehaltig und hat eine Temperatur von 19 Gr. — Diese Quelle wird wegen ihrer Heilkraft von vielen Bewohnern der Gegend aufgesucht, die in Ermangelung von Gebäuden in Felten lagern. Und eben so primitiv, wie diese Unterbringung der Gäste, ist das Erwärmen des vorzugeweise von Gichtkranken benutzten Wassers. Man macht nämlich Erdschneisen glühend und wirft sie in's Wasser, dessen Heilkraft auf diese Art noch bedeutend verstärkt werden soll. — Ubrigens darf man nicht glauben, daß die hier erwähnten Zelte das unter dem Namen V i s t - S a r h e g y bekannte Bad bilden. Dieses Bad ist von der Stadt V i s t aus per Aze in 40 Minuten zu erreichen, und wird meist von den in laugen Kasians umhergehenden jüdischen Bewohnern der Gegend besucht. Ueher mehreren kleineren Gebänden befindet sich hier eine im vorigen Jahr errichtete, sehr schöne „Bertha-Halle“. In diesem Bade, welches Eigenthum des Arzars ist, wurden wir Seitens desselben vom Herrn Ministerialrath F r u g b e r g e r begrüßt, der uns zuvorkommend Alles zeigte. Wir fanden, daß dieser Badeort zwei wohlbehaltene Quellen und schöne Anlagen besitzt. — Nach der Besichtigung erfolgte ein Duener, bei welchem Ministerialrath Pragberger den ersten Toast auf Professor Dr. Szabo ausbrachte. Trodene Wolken und zuckende Blitze nöthigten uns jedoch bald, ohne den gebührenden Dank eilig auszubrechen und unter prächtig schauerlichen Blitzen gelangten wir zur Theiß, wo wir mit den bereits oben erwähnten Saltomortales in die primitive Fährde und von da heraus aus's Ufer fuhren, um zur Station zu eilen. — Nachdem wir hier längere Zeit auf den Eisenbahnbzug gewartet hatten, fuhren wir nach M. S z i g e t.

M a r m a r o s - S z i g e t, 5. August.

Wie ich Ihnen in meinem vorigen Schreiben berichtete fehrten die Mitglieder der Gesellschaft vom Bade V i s t nach B u s t y a b á z á zurück und warteten ziemlich lange auf den Train, der sich veripatet hatte, um ihre Reise nach M. S z i g e t fortzusetzen, wo je spät Abends ankamen.

Auf den guten Anordnungen befanden sich die Mitglieder bald in den ihnen angewiesenen Häusern, wo sie die gastfreundliche Aufnahme fanden. Heute 7 Uhr um halb 10 Uhr versammelten sie sich im neuen Kameral-Gebäude und Herr Dr. J o s e p h S z a b ó eröffnete als Vizepräsident der geologischen Gesellschaft die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er den Zweck dieser Wanderversammlungen andeutete, nämlich die Beförderung des Zusammenwirkens der Theoretiker und der in einzelnen Gegenden wirkenden praktischen Fachmänner, die Verwerthung der von den Letzteren mit ununterbrochenem Fleiße gesammelten Lokal-Beobachtungen, die Ermüdung des Interesses für die geologischen Forschungen, welche im praktischen Leben eine immer größere Anwendung finden und endlich das Zustandekommen von Lokalvereinen

Volkswirtschaftl. Theil.

Die Wiener Börsenwoche.

Wien, 6. August. Die Hausfetenbenz macht trotz aller Schwarzerei der Contremine die Reife durch den ganzen Kurszettel und zieht allmählig die meisten Papierkategorien in den Kreis ihrer Bewegung. Berlin und Frankfurt geben den Impuls zu dieser Bewegung, und zwar scheinen diese beiden Plätze, besonders Berlin, österreichische Papiere stark contraindirt zu haben, die sie jetzt zu theueren Kursen decken müssen.

welche als Filiale mit der geologischen Gesellschaft im Centrum im wechselseitig befruchtenden Verkehre stehen mögen. Redner schloß seine Ansprache mit der Aufforderung, die Sitzung möge sich durch die Wahl eines Präsidenten und eines Lokal-Sekretärs konstituieren und schlug zum Präsidenten Herrn Ministerialrath und Chef der Marmaros-Zsigeter Montan-Direktion Joseph v. Frugberger, zum Sekretär den Herrn Montangeologen Alexander Gsell vor.

Es waren mehrere Vorträge angemeldet, welche jedoch heute nicht alle gehalten werden konnten. Den ersten Vortrag hielt Herr von Nath Dr. Joseph Szabó. An einer Wand des Sitzungssaales war die neue geologische Karte der österreich. Monarchie von Ritter v. Hauser aufgespannt. Herr Szabó lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf diese Karte und erörterte in kurzen Umrissen die geologischen Verhältnisse jener Gegenden, welche die Mitglieder auf ihrer Reise von Budapest nach M. Sziget passirten.

Um ein Uffe fand das Diner statt, das Herr Ministerialrath v. Frugberger der Gesellschaft zu Ehren im Hotel zur Krone gab, an welchem etwa 70 Personen theilnahmen. Das es dabei an Toasten nicht mangelte, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, umso mehr da die Speisen und Getränke vorzüglich und die Gäste in der heitersten Stimmung waren.

Dort begab sich die Gesellschaft, an welche sich eine Anzahl von Damen angeschlossen, in die „Kunigunde-Grube“. Drei Treppen führten hinunter in den länglichen Schacht, welcher in dem Salzfunde eingehauen ist. Zahlreiche Lichter verbreiteten eine Helle, die sodann durch das Anströmen von Holzstäben noch vermehrt wurde. Von der Gallerie erklangen die erhebenden Töne der Bergkappelle. Man besichtigte die Merkwürdigkeiten, wobei die Gesellschaft an Herrn De Abda einen vorzüglichen Gelehrten besaß. Als wir nach längerem Verweilen wieder auf die Oberfläche kamen, fanden wir Alles prächtig ausge schmückt, kolossale Maßstäbe mit ganzen Guirlanden und Fahnen nahmen sich besonders gut aus; Ueberhaupt erfreuen wir uns der größten Sparsamkeit, sowohl von Seite der Kameral- als Stadtbehörden, wie auch von Einzelnen. Morgen beginnen die vier Tage dauernden Ausflüge.

Korrespondenz der Redaktion.

„Einer der vielen Inhabauer.“ Wir können Ihre Zuschrift nur dann veröffentlichen, wenn Sie sich nennen, da wir anonyme Einwendungen prinzipiell nicht berücksichtigen.

Die Fortsetzung des Romans: „Mein Wetter Freshman“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Voranzeige!

Donnerstag, den 13. d. M., wird im Saale der hiesigen bürgl. Schiessstätte statt dem projektirten Ausfluge nach dem Schwabenberge eine musikalisch-deklamatorische Akademie, verbunden mit einem glänzenden Ball, von mehreren Mitgliedern des Strampfertheaters veranstaltet werden.

Der Kartenverkauf beginnt Samstag den 9., und werden die Anschlagzettel die Verkaufslokale näher bezeichnen.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 6. August. An der Abendbörse kamen nur vereinzelte Schlüsse vor, in Bodenkredit zu 79.25-79.

Die Konferenzen im Kommunikationsministerium über den Eintritt der k. ungar. Staatsbahnen in den norddeutschen Eisenbahnverband wurde heute fortgesetzt. Wir sind nicht in der Lage, ausführlich über den Verlauf der Verhandlungen berichten zu können, da es wieder nur zwei bezugigten Vertretern der Presse gestattet war, der Verhandlung beizuwohnen, während die gesammte übrige Presse ausgeschlossen war.

Die Oesterreichische Interventionsbank hielt gestern Vormittag eine außerordentliche Generalversammlung in Anwesenheit von 47 Aktionären die 8118 Aktien mit 816 Stimmen vertraten. Auf der Tagesordnung stand Beschlus über den Rechenschaftsbericht und Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft.

In der Angelegenheit der Fusion der Reichenberg-Bardubitzer Bahn mit der österreichischen Nordwestbahn ist nunmehr ein definitives Uebereinkommen zwischen dem Verwaltungsrathe und den opponierenden Aktionären zu Stande gekommen.

Verkehrs-Auszug der Posten ersten vaterländischen Sparkasse im Monate Juli 1874. Einnahmen: Einlagen 2,795,491 fl. 8 kr., verchiedene Guthühre 13,340 fl. 20 kr., für Darlehen einbezahlte Zinsen 112,645 fl. 4 kr., Rückzahlungen auf Werthpapiere 149,290 fl., Rückzahlungen auf Wechsel 1,347,299 fl. 83 kr., Rückzahlungen auf Grundbesitz 38,262 fl., Rückzahlungen auf Budapester Häuser 158,821 fl., Kapital und Zinsen von verchiedenen Werthpapieren 460,895 fl. 48 kr., Kassenzins des Institutes 145,000 fl., Konto-Korrente 351,859 fl. 81 kr., von den Theresien- und Joseph Franzstädter Filialen übernommene Baarschaft 531,000 fl., Zinsen des ungar. Anstaltsvereins 1095 fl. 55 kr., zu Gunsten des Verlust- und Gewinn-Kontos 1120 fl. 67 kr., Erträgnis des Vereinshauses auf der Wüthter Straße 78 fl. 28 kr., Kassenzins von verchiedenen Banken 513,155 fl., rückvergrüete Manipulationskosten 3 fl. 17 kr., zusammen 6,619,085 fl. 11 kr., Kasseist vom 30. Juni 481,050 fl. 99 kr., Total 7,100,136 fl. 10 kr. Ausgaben: Rückzahlte Einlagen 2,457,922 fl. 85 kr., von Einlagen bezahlte laufende Zinsen 3089 fl. 90 kr., Vorhühle auf Werthpapiere 42,780 fl., Darlehen gegen Wechsel 1,402,047 fl. 58 kr., Darlehen gegen Grundbesitz 59,000 fl., Darlehen gegen Budapester Häuser 294,361 fl., Gehalte der Beamten, Diener und Pensionen 5308 fl. 49 kr., Kassenzins verschiedener Banken 800,000 fl., Kassenzins des Institutes und deren Zinsen 261,835 fl. 80 kr., Konto-Korrente 390,306 fl. 29 kr., Aufkosten der Vereinshäuser 1779 fl. 94 kr., Kaufschilling des Vereinshauses in der Kónigsstraße 334,104 fl. 38 kr., Aktiendividende pro 1873-1890 fl., Aufkauf von Werthpapieren 214,365 fl., der Theresien- und Joseph Franzstädter Filialen übergebene Baarschaft 305,000 fl., rückvergrüete Zinsen 2848 fl. 1 kr., Manipulationskosten 4542 fl. 71 kr., zusammen 6,572,271 fl. 75 kr., Kasseist vom 31. Juli 527,864 fl. 35 kr., Total 7,100,136 fl. 10 kr. In der Theresien- und Joseph Franzstädter Filialen: Einlagen auf Büchlein 688,835 fl., 16 kr., Einlagen gegen Kassenzins 417,000 fl., rückzahlte Einlagen und bezahlte laufende Zinsen 581,598 fl. 63 kr., einbezahlte Kassenzins und deren Zinsen 360,618 fl. 91 kr., in der Josepbau und Franzstädter Filiale: Einlagen auf Büchlein 243,757 fl. 82 kr., Einlagen gegen Kassenzins 12,500 fl., rückzahlte Einlagen und bezahlte laufende Zinsen 179,721 fl. 1 kr., einbezahlte Kassenzins und deren Zinsen 6002 fl. 87 kr.

Gebührungs-Auszug der Ofner allgem. einen bürgerlichen Sparkasse vom Monat Juli 1874. Einnahmen: Kasse Saldo von Juni 14,957 fl. 50 kr., Einlagen 35,370 fl. 8 kr., eingegangene und rekonstruirte Wechsel 229,291 fl. 44 kr., rückzahlte Vorhühle: 3829 fl. 60 kr., Rückzahlungen im Konto-Korrent-Geschäft 6221 fl. 17 kr., eingegangene Wechselzinsen 4061 fl. 29 kr., eingegangene Vorhühlingen 292 fl. 42 kr., eingegangene diverse Zinsen 175 fl. 31 kr., Einzahlungen auf den Bauinsfond 24 fl. 63 kr., zurückgegangene fremde Kassenzins 10,000 fl., zusammen 304,223 fl. 44 kr. - Ausgabe: Einlags-Rückzahlungen 27,981 fl. 7 kr., Einlagszinsen 13 fl. 52 kr., eskontirte Wechsel 216,165 fl. 69 kr., ertheilte Vorhühle 3871 fl., ertheilte Konto-Korrentdarlehen 1512 fl. 50 kr., diverse Zinsen 2268 fl. 83 kr., rückvergrüete Vorhühle Zinsen 31 fl. 56 kr., Provisionen 59 fl. 5 kr., Vertriebskosten 163 fl. 7 kr., Gehalte 659 fl. 99 kr., verchiedene Ausgaben 571 fl. 65 kr., fremde Kassenzins 30,000 fl., Kasse Saldo für August 29,925 fl. 51 kr., zusammen 304,223 fl. 44 kr. - Requirummt 587,521 fl. 37 kr.

Ende Juli 1874 waren bei der „ersten ungarischen allgem. ungarischen Lebensversicherungsgesellschaft“ Lebensversicherungen im Betrage von 26,895,216 fl. 67 kr. in Kraft. In Laufe dieses Monats wurden neue Lebensversicherungs-Polizzen im Betrage von 364,095 fl. ausgestellt, und betrug die Beamten-Einnahme dieser Branche seit 1. Januar 1874 663,354 fl. 71 kr., und die angemeldeten Todesfälle 198,795 fl.

Wener Börsen-Telegramm vom 7. August.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anleihe, 1860er Staatslose, Bankaktien, Kreditaktien, London, Ung. Grundentl.-Dbl.

Budapest, 7. August. Witterung heiter, aber windig, Thermometer Mittags 20 Grad Reaumur. Wasserstand zunehmend.

Getreide. Nachmittags wurden 5000 Zentner Weizen per Frühjahr zu 5 fl. 77 1/2 kr., 15,000 Meken Daffer per September-Oktober zu 2 fl. 21 1/2 kr. und 5000 Meken dto. zu 2 fl. 19 kr. geschlossen.

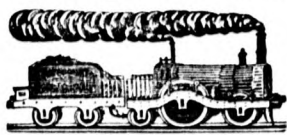
Antwerpen, 1. August. Bericht von Verdolft und Kom p. Die Witzeneinfuhr war diese Woche mäßiger, sie betrug nur 68,972 Hekt., wovon 7140 Hekt. von Chili, 41,070

Geschäftsberichte.

Budapest, 7. August. Witterung heiter, aber windig, Thermometer Mittags 20 Grad Reaumur. Wasserstand zunehmend.

Getreide. Nachmittags wurden 5000 Zentner Weizen per Frühjahr zu 5 fl. 77 1/2 kr., 15,000 Meken Daffer per September-Oktober zu 2 fl. 21 1/2 kr. und 5000 Meken dto. zu 2 fl. 19 kr. geschlossen.

Königl. ung. Staatsbahnen.



Zustreiffdienst vom und zum Bahnhofe Budapest der k. ung. Staatsbahnen.

Die gefertigte Direktion beehrt sich hiemit, dem P. T. Publikum zur Kenntniss zu bringen, dass sie die Verfügung, getroffen hat, dass vom 1. Juli d. J. angefangen die Zustreiffungen jedoch nur in Quantitäten von 50 Zentner aufwärts, von ihrem eigenen Bahnhofe zu den Magazinen der Parteien oder zu den Lagerplätzen anderer Verkehrs-Anstalten und vice versa im Wege ihres Speditions-Bureau, durch einen eigens zu diesem Behufe contrahirten Grossfuhrman auf Grund der hier folgenden Zufuhrsätze bewerkstelligt werden.

Table with 4 columns: Gattung der Fracht, Haupt-zollamt, Vom Speditions-Bureau der k. ung. Staatsbahnen, and Vom Bahnhofe der k. ung. Staatsbahnen. Rows include Gewöhnliche Güter, Voluminöse Güter, Massen Güter, and Equipagen per Stück oder Maschinen auf eigenen Rädern.

Auf diesen Dienst bezügliche nähere Aufklärungen erteilt bereitwilligst das Speditions-Bureau der k. ung. Staatsbahnen, Hochstrasse Nr. 9. Budapest, den 4. Juli 1874.

Die Direktion.

Theiss-Eisenbahn Gesellschaft.



Kundmachung.

Vom 1. August 1874 bis auf Weiteres tritt für die Beförderung von mineralischen Kohlen und Koaks-Sendungen ein neuer Spezial-Tarif in Kraft.

Vom Tage der Inkraftsetzung dieses Special-Tarifes wird der Special-Tarif Nr. 2 vom 1. Januar 1873 als auch der Nachtrag II. vom 10. Dezember 1873 ausser Wirksamkeit gesetzt.

Budapest, am 9. Juli 1874.

Die Verkehrs-Direktion.

Magyar éjszak-keleti vasút.



KÉJUTAZÁS

Máramaros-Szigethre.

A magyar földtani társulat vándorgyűlése kirándulási céljából Máramaros-megye szépséges gazdag vidékét s különösen Máramaros-Szigethet látta ki. Ez alkalommal augusztus 9-én a délelőtti órákban a magyar kir. bányai-gazgatóság szíveségéből

a szlatinai sóakna kivilágítva

leend, s nem egyedül a földtani társulat tagjai, hanem a nagy közönség által is meglátogatható A t. ez. közönség érdekének véllünk szolgálni, midőn ez alkalomra Debreczenből, Szerecsről és Kassáról elinduló vonatainkat akként rendezzük be, hogy azok augusztus hó 9-én reggel érkezvén meg M. Szigethre, alkalom nyújtsák ez érdekes látvány megzemlélésére

Indul pedig a megfelelő vonat augusztus 8-án Debreczenből 4 óra 12 percz d. u., — Szerecsről 3 óra 59 percz d. u., — Kassáról 1 óra 31 percz délután.

Az ezen vonatokkal valamint a kassa-oderbergi és a magyar gácsországi vasútról f. é. augusztus 8-án érkező vonatokkal Szigethre utazóknak továbbá a visszautazásra azon rendes vonatainknál, a melyek augusztus 12-ig bezárólag közlekednek, a következő kedvezményeket engedjük: egy 2-ik osztály jeggyel az 1-ső osztályban, a 3-ik a 2-ik, a 2-ik a 3-ik utazhatnak a felnőttek.

Tíz éven alóli gyermekek fél 2-od oszt. jeggyel az 1-ső osztályban, — fél 3-ad oszt. jeggyel a 2-dik osztályban, — két gyermeknek együtt egy fél 2-od oszt. jeggyel a 3-ik osztályban utazhatást engedélyezük.

Az utasok augusztus 9-én reggel Királyháza és Huszt között igazolvánnyal fognak ellátatni, a melynek előmutatása a visszautazásnál jogosítja az illetőket a fentebbi kedvezményekre.

Figyelmeztetjük a nagy közönséget, miként ezen kéjutazásra ezelszerűen használhatják azon körutazási jegyeket, melyek valamennyi magyar vasútak nagyobb állomásain kaphatók. Leginkább alkalmazható az 5. és 6. sorozatu körutazási jegy.

A Budapestről utazók, a következő vonatokat használhatják legezelszerűben az indulásra:

Table with 4 columns: Station, Day, Time, and Class. Rows include Miskolcra, Budaörsre, Kassára, and Czeglédre.

A vezérigazgatóság.

Gewölb

für ein Detail-Geschäft, welches und für ein Tabak-Geschäft sehr an empfehlend wäre.

Keller-Magazin

für ein Waaren-Geschäft in der Franz Deák Gasse Nr. 11 ist zuverlässig.

2. verbesserte Auflage im 1. Jahre.

Ed. Hingelische Buchhandlung, Wien, Herrngasse Nr. 4. Radikale Heilung der Pollutionen und der Impotenz ohne Arznei, reine Naturheilung. Preis 2 fl., mit Post 2 fl. 10 kr. 2000 Kranke geheilt.

Doctor in absentia

der Philosophie, Theologie, Medicin, Chemie, Rechte u. Zahnheilkunde wird von deutschen u. amerikanischen Universitäten mit Discretion vermittelt Adresse Medicus 46, Königstrasse Jersey England. 8850

Immer glänzend bewährt, American Pillsby, Boldt, Reine Pflanzen-Pillen

Blutreinigung.

Entfernung gestocker schlechter Säfte, Schleime, Rücklässe. Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen etc Näheres siehe Anweisung, 1 Sch. 65 Pill. 1 fl. 50 kr. Central-Depot, Droguerie medicinale A. H. BOLDT in Genf, Niederlagen in 685 Städten. In Pest bei: Josef v. Török Apotheke, Königsgasse Nr. 7, so wie auch bei Franz Formágyi Apotheke, Széchenyi-Promenade 26 Ferner in Ofen bei Ed. Wlassak; Szegediu bei Kiss Stuhlweissenb. bei Diebálai Temesvár bei Pecher; Erlau bei Köllner; Kronstadt bei Fabik etc. etc. *Es existiren Nachahmungen. 7989

Ausweis

über die Betriebs-Ergebnisse der Theiss-Eisenbahn.

Table with 5 columns: Betriebsstrecke, für Personen, für Sachen (Gepäck u. Eilgut, Fracht), Zusammen. Rows for 1874 and 1873 Betriebsstrecke 77 M., and Ausfall im Monat Juli 1874.

ad Nr. 19083.

Ungarische Nordostbahn.



Kundmachung.

Mit Bezug auf unseren aus Anlass der Wanderversammlung der ungarischen Geologen am 9. August nach dem reizend gelegenen M.-Szigeth zu unternehmenden Ausfluges verlassenen Kundmachungen, beehren wir uns das p. t. Publikum welches an diesem Ausfluge theilzu nehmen, und die bei dieser Gelegenheit stattfindende Beleuchtung der Salzwerke in Sztatina zu besichtigen wünscht aufmerksam zu machen, dass die von uns anempfohlenen und bei allen grösseren Stationen der ungarischen Bahnen zum Verkauf aufliegenden äusserst ermässigten „Rundreisekarten“ für diesen Ausflug umsomehr vortheilhaft sind, als die p. t. Reisenden mit diesen Karten und zwar mit

Serie V. die Stationen

Budapest (k. ung. Staatsbahn) Gödöllő, V.-Győr, Gyöngyös, F.-Abony, Erlau, Miskolc, Szerencs, Sáros-Patak, S. a. Ujhely, Csap, Bány, Huszt, M.-Szigeth, Királyháza, Szathmár, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Czegléd und Budapest (österreich. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft).

und mit Serie VI

Budapest (ung. Staatsbahn) Gödöllő, Vámos-Győr, Gyöngyös, F.-Abony, Erlau, Miskolc, Kaschau, Szerencs, S. a. Ujhely, Csap, Bány, Huszt, M.-Szigeth, Királyháza, Szathmár, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Czegléd, Budapest (österreich. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft) bereisen, somit ausser dem romantisch gelegenen M.-Szigeth auch den grösseren Theil des an Naturschönheiten ebenfalls reichen Olerungarns besuchen können. 8779

Table with 2 columns: Klasse, Preis. Rows for Serie V and Serie VI.

Budapest, den 1. August 1874.

Die General-Direktion

(Nachdruck wird nicht honorirt).

Large advertisement for L'Hullier's TRIEURS, NIKOLAUS KEHÉR, BUDAPEST, Vellőstrasse 12, im Köztelek (Landes-Ackerbauverein) und WIEN, Löwengasse 24. Includes an illustration of a machine and a list of agents.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgegebel!

Geheime Krankheiten

und die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),
so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen gänzlich erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zringi“.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Dr. Fr. Lengil's

BIRKEN-BALSAM.



Schon der vorstäbliche Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in dem Stamm derselben hineinsticht, ist seit Menschenjeden als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschritt des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blüthenarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weichheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Milium und alle anderen Uneinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50, mit Postversendung um 10 kr. mehr.

Depôt in Budapest: Joseph v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7.

Uhrmacher-Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.



Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich in der **Franz Deáksgasse Nr. 4 (Ecke der Waltznergasse)** ein grossartiges Uhrmacher-Geschäft eröffnet habe, wo alle Gattungen gut regulirte Uhren in grosser Auswahl zu beziehen sind. Ferner werden auch Reparaturen eigenhändig mit grösster Sorgfalt und Pünktlichkeit bewerkstelligt. Da mein Geschäft auf solidester Basis beruht, werde ich allen an mich gestellten Anforderungen zu Folge meiner Fachkenntnisse genügend entsprechen. Bestellungen aus der Provinz werden bereitwillig und prompt effectuirt. Die Preise der Uhren sind in Anbetracht der Güte sehr ermässigt. Mit Hochachtung

879 12-24
Anton Tórfi,
Uhrmacher.

Haasenstein & Vogler,

Ferner domicilirt in Basel, Berlin, Bern, Biel, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Erfurt i. S., Frankfurt a. M., St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Cassel.

Annoncen-Expedition

Budapest, Wien und Prag,
Gegründet 1855
ältestes und grösstes Geschäft dieser Branche, befördert
täglich Annoncen in alle Zeitungen der Welt zu Original-Preisen, ohne Portokosten und sonstige Nebenspesen.
Bei grossen Insertions-Aufträgen angemessenen Rabatt.
Auskunft, Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 8867-9

Ferner domicilirt in Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Solothurn, Stettin, Strassburg, Zürich.

Die

General-Agentur für Ungarn

einer gut renomirten älteren

Lebensversicherungs-Gesellschaft

ist anderweitig zu besetzen.

Geneigte Reflektanten wollen ihre schriftlichen Offerten unter Nachweis der bisher in diesem Fache erzielten Erfolge und unter Aufgabe von genügenden Referenzen zur Weiterbeförderung unter T. V. 1892 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Wien gelangen zu lassen. 8960



Dem hohen Adel und P. T. Publikum, namentlich den Herren Architekten, Baumeistern und Bauunternehmern die ergebene Mittheilung, dass ich vis-à-vis meinem Porzellengeschäfte, **Wienergasse Nr. 1** in Budapest, ein Musterlager von:

Öfen, Kaminen, Sparherden, Badewannen, Terracotta-Figuren besten feuerfesten Ziegel

von der billigsten bis zur feinsten Sorte eröffnet habe und zur geneigten Besichtigung hiermit höflichst einlade.

Achtungsvoll
J. Fischer,
Wienergasse Nr. 1
in Budapest.
8662 11-40

Gegründet 1801.

Lokal-Veränderung

Die Berchtesgadner Holz- und Kinderspielwaren-Niederlage des 8971
Franz Pesendorfer
befindet sich vom 1. August 1874 **Josefplatz Nr. 3, vis-à-vis der Nationalbank.**

Landwobnsitz gesucht.

Für eine adlige Familie aus den baltischen Provinzen Russlands wird ein geräumiger Landwobnsitz in gesunder Lage Ungarns, möglichst ohne Landwirthschaft, mit Domestikenwohnung, Pferdestall und Remisen, Garten und Park bald zu mieten oder zu kaufen gesucht. Zwischenhändler ausgeschlossen. Discretion gesichert, nichtbenutzte Offerten auf Verlangen binnen Monatsfrist unfrankirt zurück 8951
Frankirte Offerten unter Nennung des Namens, der Kommunikationslage, des Mieths- und Kaufpreises nebst detaillirter Beschreibung erbeten unter der Adresse:
L. B. Zöge von Manteuffel,
zu Klein-Wandriess
pr. Jauer & Mertschütz, Preussisch-Schlesien.

Nur bis Ende August bin ich hier!

Ohne

das übliche gefährliche Schneiden besitzige ich schmerzlos krankhafte, mit Knochenhaut-Anschwellung komplizirte Hämorrhoiden, Nagelkrankheiten in allen Stadien, Hämorrhoiden etc. 8923

ELISABETH KESSLER,

k. preuss. exam. u. konzessionirte Operateurin aus Berlin
Vormittag von 10-12, Nachmittag von 3-6 im „Hotel National“
Sicherwirkende, gütliche giftfreie Hämorrhoiden-salbe 1 Schachtel 50 kr. und 1 fl., mit Postversendung 15 kr. mehr.
Gegen Fusschweiss
„Eau pour pieds“, gepulvert und empfohlen von Professor Dr. Boek in Leipzig, verhilft das Wundermittel, stärkt die Füsse und beseitigt den unangenehmen Schwitzgeruch, leicht anwendbar. Eine Flasche 1 fl. Mit Postversendung kr. 25 mehr. Zu haben bei mir „Hotel National“ und bei **Eder & Seruda, Hatvanergasse.**

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

GEHEIME KRANKHEITEN

jeder Art. 8621

- 1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die
- 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen
- 3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre)
- 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss**, und die daher ruhende
- 5) **Unfruchtbarkeit.**
- 6) **Hautausschläge.**

Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art
Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke der Schlangen- und Rathhausgasse, (im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.)
Honorirte Briefe werden so gleich beantwortet und Medicamente besorgt.

K. u. kön. pr. einzig sicher wirkendes

Ratten- u. Mäuse-Vertilgungsmittel.

Preis: 1 Blochbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 6. W. Kais. und königl. pr. radikal wirkende

Wanzen-Vertilgungsmittel

Preis: 1 Flasche 40 kr., 6 Flaschen 2 fl. 6. W. Unübertrefflich wirkende

Wanzen-Vertilgungsmittel

für Mauerwerk, beim Malen, Tünchen und beim Verputz der Zimmerwände in die Malerfarben, Kalk oder in Mortel zu vermischen geeignet. Preis: 1 Massflasche 1 fl., 6 Massflaschen 5 fl. 1 Massflasche genügt f. ein mittelgrosses Zimmer. Spezialität, ausgezeichnet sicher und radikal wirkendes

Schwaben-Käfer-Vertilgungspulver.

Preis: 1 Paquet 30 kr., 6 Paquets 1 fl. 60 kr., 12 Paquets 3 fl.

Echt persisches Insektenpulver zur Ausrottung aller Flöhe, Schaben, Fliegen, Ameisen etc. Preis: 1 grosse Flasche 40 kr., 6 grosse Flaschen 2 fl. Ein Viertel-Pfund 55 kr., 1 halbes Pfund 1 fl. 1 Pfund 1 fl. 90 kr. 6. W.
En gros Preis-Current gratis und franco.
Die gef. Fabrik besorgt auch, gegen vorherige Uebereinkommen durch ihr Personal die radikale Ausrottung des genannten Insekten in Stadthäusern, Landhäusern, Fabriken, Warenmagazinen, Spinnern und in einzelnen Lokalitäten, unter Garantie. Aufträgen nicht entzogen

B. REISS,

k. ung. pr. Fabrik chemischer Präparate zur radikalen Insekten-Vertilgung in Budapest, Königsgasse Nr. 46. 8941
General-Depôt bei Herrn W. Haager, 3. Heumarkt Nr. 2, in Wien.

Lizitations-Kundmachung.

Von Seite der gefertigten Güter-Direktion wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass im laufenden Jahre am 2. September in Nemphy, am 3. und 4. September in Alsó-Lendva (Zahaer-Komitat) im Wege der öffentlichen Lizitation mehrere **Gast- und Wirthshäuser, Mahlmühlen, größere und kleinere Grund-Komplexe** auf mehrere Jahre, sowie die heurige Eichel- und Buchelung, und Knopfernlese verpachtet werden. 8966
Alsó-Lendva, am 4. August 1874.
Die Güter Direktion
der Herrschaften Alsó-Lendva und Nemphy.

Pränumerations-Einladung

auf

„Der Hausfreund“

Illustriertes Familienblatt.
Jeden Sonntag eine Nummer von 16 Seiten mit feinen Illustrationen. Vierteljährlich bei freier Postzusendung nur fl. 1.30, ganzjährlich bei Vorausbezahlung nur fl. 5.—
Unser Unternehmen hat einen bisher nie dagewesenen Erfolg errungen: der „Hausfreund“ ist gegenwärtig das beliebteste und billigste Unterhaltungsblatt; dieser Thatsache gegenüber erscheinen alle anderen Anpreisungen als überflüssig. In vielen Tausenden von Familien ist das Blatt ein eingeborener und unentbehrlicher Gast, ein „Hausfreund“ im besten und edelsten Sinne des Wortes; und der Umstand, dass sich sein Leserkreis fortwährend erweitert, beweist wohl am besten, dass er dem Publikum nach annehmbar, bildender und unterhaltender Lektüre in jeder Familie nach allen Seiten hin zu entsprechen bemüht ist. 8949
Bestellungen nimmt entgegen die
Hausfreund-Expedition in Wien VI.

Stunde der Dinge unterrichtet. In einer Minute ist das Gehöft so gut als möglich umzingelt; aber sofort flieht auch schon ein Hagel von Kugeln aus den Fenstern und von den Balkonen auf die Soldaten. Zwei Stunden dauert der Kampf. Der Soldat Tonelli fällt, von drei Kugeln in die rechte Brust und von drei anderen in die linke Hüfte getroffen, todt nieder, dicht vor dem Hausthor, an dem er mit seinem Korporal Wache hält. Nun läßt das Feuer aus den oberen Gefläßen des Gehöftes etwas nach, aber gleich darauf öffnet sich das Hausthor und alle neun Briganten sprengen im Galopp daraus hervor und in's Weite. Die Soldaten eilen ihnen fast zwei Kilometer nach und feuern, so gut es im Laufen möglich ist, und schossen auch zwei von den Häubern vom Hesse, aber Beide waren noch kräftig genug, sich wieder auf's Pferd zu werfen. Indeß zeigte die Blutspur, welchen Weg sie genommen, aber sie endete an einem Bache.

Miszellen.

Der römisch-katholische Klerus in London erörtert, um einem langgeföhlten Bedürfnis zu entsprechen, wie es heißt, die Frage betreffs der Heiligprechung der römisch-katholischen, die in der Regierungszeit von Heinrich dem Achten und Königin Elisabeth hingerichtet wurden. Die Liste umfasst Bischof Fisher, Cuthbert Manne, ein Weltpriester, John Houghton, ein Kartäusermönch, Mark. Parworth, ein Benediktinermönch, Edward Champion, ein Jesuit, Thomas Willaker, ein Franziskanermönch und Sir Thomas More.

Eine alte Schmitterin. In Tring, Hertfordshire, lebt gegenwärtig eine Frau, Namens Betien Letherdon, die an ihrem letzten Geburtstag das außerordentliche Alter von 111 Jahren erreichte. Während der vorjährigen Ernte schnitt sie mehrere Garben Weizen, und sie beabsichtigt, wenn Alles gut geht, auch an der diesjährigen Ernte Theil zu nehmen. Die hochbetagte Frau glaubt zuversichtlich, daß sie noch mit einigen der jüngeren Hände um die Wette arbeiten kann.

Gerichtszeitung.

Budapest, 7. August.

Ein politischer Prozeß aus der Militärgrenze. Heute wurde vor dem in Haft befindlichen Grenzer Landmann Vászár Polyanacs das Urtheil der königlichen Tafel publizirt, demgemäß die gegen den Angeklagten erstgerichtlich bemessene dreijährige Gefängnisstrafe wegen Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 des österreichischen Strafgesetzbuchs mit dem Bemerkens bestätigt wurde, daß in diese Strafszeit auch die Untersuchungsfrist eingerechnet werde. Staatsanwalt und Angeklagter appellirten an den obersten Gerichtshof.

Prozeßinstellung. Der kaiserliche Gerichtshof in Straßaden beschloß am 3. August l. J., das weitere strafgerichtliche Verfahren gegen die Herren Anton Frlinger und Victor Küföldi fallen zu lassen. Der Erstere war bekanntlich Präsident der nunmehr aufgelösten ungarländischen Arbeiterpartei und Victor Küföldi hatte die Stelle eines Sekretärs angenommen. Die beiden Genannten wurden am 21. Juni 1873 wegen unangemessenen Betriebes einer Druckerei zu je vierzehn Tagen Arreststrafe und zur Zahlung von 200 fl. Bömal verurtheilt. Der oberste Gerichtshof ordnete aber eine Ergänzungsuntersuchung an, in welcher nachgewiesen wurde, daß die Anmeldeung denn doch rechtzeitig erfolgte, wozu auch der Einstellungsbeschuß erfolgte.

Prag, 3. August.

Desdemona auf dem Milchkarren. Marie Bradvova, das blonde Töchterlein der Liebener Milchhändlerin, war die Ankerförene des Arbeiters Joseph Petrus. Im Spätherbst, als sie des Nachts unter dem kalten Schimmer des Mondes ihren Milchkarren durch die Liebener Allee zur Stadt fuhr, einigten sich die trauten Seelen durch das wechselseitige Gelächte unverbrüchlicher Treue. Da sich aber im Laufe des November und Dezember noch andere Hofmacher fanden, die Petrus das Konzept hätten leicht verrücken können, legte er

sich fleißig auf Kundtschaft und kam dabei allgemach zu dem Entschlusse, sie in den ersten Neujahrsstunden zu ermorden. Er verfab sich zu diesem Zwecke mit einer Pistole und Pulver und Blei und studirte emsig den Kalender, da die Eifersucht die Ungeduld vermehrte. Als in der Sulvesternacht die erste Morgentunde schlug und der Milchkarren seinen gewohnten Weg nach Prag nahm, folgte ihm Petrus in einiger Entfernung mit der Pistole in der Hand. Auf derselben Stelle, auf welcher die Schwüre der Treue gewechselt worden waren, sollte die Kugel das Herz der Treulosen durchbohren. Die Stelle bezeichnete ein dicker Pappelbaum mit einem Muttergottesbilde. Wie aber der Karren sich dem verhängnisvollen Orte nahte, fing der Gaul, der bisher gemächlich vor dem Karren einhergeschritten war, plötzlich zu laufen an und Petrus blieb verstockt unter dem Muttergottesbilde stehen. Doch von dem Taumel der Leidenschaft so sehr erfaßt, daß auch dieser Zwischenfall ihn nicht mehr zur Besinnung bringen konnte, beschloß er, ihr nach Prag zu folgen und sie in ihrer Milchbude am Petersplatz zu ermorden. Um 4 Uhr Früh langte er vor der Verkaufsbude beim Peterssturm an. Er blühte zur Glashüre hinein und sah sie mit dem Rücken zur Thüre gefehrt mit der Aufstellung ihrer Milchkanne beschäftigt. Raich zog er seine Pistole aus der Taiche und feuerte sie gegen den Rücken des Mädchens ab. Die Getroffene sank mit einem Schrei zusammen und der Mörder entflo, um sich Tags darauf selber dem Gerichte zu stellen.

Das Mädchen dankte die Erhaltung seines Lebens der kräftigen, jugendlichen Konstitution des Körpers. Die Kugel war durch das linke Schulterblatt in den Rücken eingedrungen, hatte die linke Lunge durchbohrt und war unter der Warze der linken Brust in der Haut stecken geblieben, von wo sie die Kerse heranschnitten. Die Verletzte ist bis heute noch nicht vollständig geheilt; an den Folgen der theilweisen Verkleinerung der linken Lunge wird sie zeitweilen zu leiden haben.

Die Schlussverhandlung wegen des Verbrechens des unvollbrachten Mordes begann heute gegen Joseph Petrus. Zur Verhandlung waren 14 Zeugen vorgeladen.

Fremdenliste.

Hotel Königin Elisabeth. J. Nagany, Gutsbesitzer von Kesteln. — Fran S. Bapp, Gutsbesitzerin von Szathmar. — Fran E. Halaj, Gutsbesitzerin von Preßburg. — J. Komar, Gutsbesitzer von St. Endre. — L. Fojányi, Privatier von Temesvár. — J. Mochy, Privatier von Prag. — J. Kallner, Privatier von Preßburg. — E. Antropovics, Ingenieur von Ungvár. — A. Krigler, Hofmeister von Agram. — St. Odor, Kaufmann von Raab. — L. Hecht, Kaufmann von Raab. — S. Gruber, Kaufmann von Komorn. — J. Fábian, Kaufmann von Komorn.

Hotel König von Ungarn. C. Neduta, Fabrikant von Wien. — K. Litz, Fabrikant von Dreesn. — J. F. Jädel, Fabrikant von Schönwald. — L. Kirány, Professor von S. Ljvár. — G. Kovát, Professor von S. Ljvár. — J. Horváth, Gutsbesitzer von Mitrovic. — F. Voos, Ingenieur von Ghonagós. — M. Tinfelmann, Ingenieur von Temesvár. — J. Kraus, Lehrer von Gr. Kanizsa. — J. Philippson, Mediziner von Graz. — S. Hermann, Tekonon von Baqon. — L. Mirz, Bauholzhändler von Komorn. — T. Petrovics, gr. Geistlicher von Krad. — C. Günther, Wildpretthändler von Wien. — L. Kevic, Dr. der Medizin von Preßburg. — D. Kaitner, Schmiedemeister von Komorn. — K. Tösch, Eisenbahn-Beamter von Hatvan. — L. Mönchbart, Kaufmann von Solnok. — A. Fudis, Kaufmann von Solnok. — M. Honig, Kaufmann von Breslau. — L. Gottlieb, Kaufmann von W. Vajár. — C. Schulz, Kaufmann von Slavonien. — A. Löwy, Kaufmannsrau von Serbenfa. — J. Tolna, f. Ober Notar von Borosjenó.

Hotel Debreczin in Ofen. J. Dancosovics, Privatier von Belgrad. — On. Glodner, Jurist von Zankfirken. — J. Kofch, Banmeister von Rinkovce. — L. Bis, Privatier von Serbien. — J. Walter, Tekonon von Kiskinda. — R. Dattler, Privatier von Belprim. — D. Paszkovics, Advokat von Alba. — K. Kugler, Rentier von Wien.

Hotel Jägerhorn. K. Kun, Gutsbesitzer von Miskolcz. — J. Radvanyi, Gutsbesitzer von Miskolcz. — K. Kornis, Gutsbesitzer von Paks. — D. Malotinsky, Gutsbesitzer von

Ungvár. — J. Garan, Gutsbesitzer von Somogy. — S. Fehér, Gutsbesitzer von Szombathely. — W. Nippel, Rentier von Teés. — J. Szeghy, Professor von Kecskenét. — M. Szofonyi, Hauptmann von Großwarden. — M. Roth, Advokat von Ungvár. — A. Tromla, Beamter von Kamenitz. — J. Hajdu, Professor von Kaschau. — M. Feldmann, Kaufmann von Kaschau. — G. Schmid, Kaufmann von Wien. — F. Germer, Kaufmann von Breslau. — J. Stadler, Kaufmann von Raab. — G. Steiner, Kaufmann von Komorn. — J. Lambrecht, Kaufmann von Wien.

Hotel Gani. S. Pethó, Gutsbesitzer von Gömör. — A. Szarvas, Arzt von St. Márton. — St. Weber, Fleischbauer von Raab. — B. Stumpf, Kaufmann von Ujhely. — M. Steinfeld, Kaufmann von Peterwarden.

Hotel Pannonia. J. Schurmann, Gutsbesitzer von Neutra. — J. Fábiny, Gutsbesitzer von Kaschau. — E. Moesary, Gutsbesitzer von Madorfal. — A. Székely, Gutsbesitzer von Löwy. — G. Neuwald, Gutsbesitzer von B. Szás. — Fran Terelmez, Gutsbesitzerin von Léva. — L. Nemeth, Professor von Horagos. — A. Kovalsky, Professor von Gyeres. — J. Kovács, Professor von Kiregphaza. — M. Nagy, Professor von Szarvas. — B. Mader, Professor von Kaloösa. — M. Keller, Ingenieur von Kaschau. — J. Spier, Ingenieur von B. Gyórf. — J. Kereftólyi, Ingenieur von Ujhó.

Hotel Königin von England. Graf Edmund Zichy, f. k. Geheim Rath von Wien. — Fürst Arth. Deszöschy, Gutsbesitzer von A. Maroth. — W. v. Gorayski, Gutsbesitzer von Galizien. — B. Wiegand, Gutsbesitzer von Bremen. — L. v. Marjassy, f. k. Offizier von Kaschau. — Dr. Demics, Advokat von Preßburg. — M. Bagane, Rentier von Humánien. — J. Naimund, Direktor von Wien. — St. Kottis, sammt Familie, Gutsbesitzer von Serbien. — Dr. F. Gsch, Doktor der Medizin von Wien. — C. Siegfried, Kaufmann von Paris. — A. Klejál, Kaufmann von Wien. — J. Koniprager, Kaufmann von Wien. — A. Lenguel, Kaufmann von Solnok. — M. Stojanovics, Kaufmann von Belgrad. — K. Kovács, Privatier vom Banat. — A. Horváth, Agent von Triest.

Hotel Frohner. M. Pereghy, Gutsbesitzer von Raab. — G. Fischer, Gutsbesitzer von Raab. — J. Löwy, Tekonon von Raab. — J. Bürgermeister, Privatier von Wien. — J. Chmelinsky, Privatier von Wien. — S. Juhász, Privatier von Graz. — S. Mistovics, Privatier von Neutra. — A. Lautenberger, Braumeister von Teöchen. — C. Fuhrberg, Ingenieur von Graz. — L. Weiß, Advokat von Temesvár. — C. Wiener, Kaufmann von Wien. — M. Neuberger, Kaufmann von S. Seltin. — M. Lachs, Kaufmann von Erlau. — J. Sölk, Privatier von Ungarn.

Hotel zu den zwei Löwen. M. Bauer, Kaufmann von Tösz. — J. Bauer, Kaufmann von Tösz. — J. Tafel, Kaufmann von A. Jra. — C. Strauß, Kaufmann von St. Anna. — J. Pfeifer, Kaufmann von Tabas. — M. Bauer, Kaufmann von Tösz. — S. Sterubalm, Kaufmann von Gr. Wardein. — J. Kosenberg, Kaufmann von Gr. Wardein.

Hotel goldener Adler. Frau M. Joanovics, Gutsbesitzerin von Baja. — J. Desjöffy, Gutsbesitzer von Neograd. — J. Perlach, Privatier von Brassa. — L. Lavra, Privatier von Gsongrad. — J. Hudecsel, Lehrer von Preßburg. — M. Kosenberg, Schneidermeister von Wien.

Hotel National. B. Moföcsy, Gutsbesitzer von Erlau. — A. Föchy, Gutsbesitzer von Bereghá. — B. Kics, Gutsbesitzer von Maccsof. — C. Kulán, Bürgermeister von Komorn. — J. Moföcsy, Advokat von Erlau. — G. Foglar, Major von Alba. — J. Föhl, Kaufmann von Prag. — A. Nagy, Kaufmann von D. Jölvör. — J. Sommer, Kaufmann von Wien. — A. Ledermayer, Kaufmann von Moor. — J. Mauf Privatier von Raab. — J. Eichenböfer, Restaurateur von Almás. — D. F. Seidel, Geistlicher von Zankfirken.

Hotel weißer Schwan. C. Kottis, Kaufmann von Solas. — J. Kozivovics, Kaufmann von R. Lak. — J. Döry, Privatier von Ungarn. — A. Hamburger, Tekonon von Theben.

Hotel Stadt Paris. J. Kellenbad, Ingenieur von Württemberg. — M. Pollak, Verwalter von Böhmen. — L. Weiner, Holzhändler von Trencsin. — S. Hamburger, Reisender von Wien. — D. Rosenthal, Kaufmann von Kanizsa. — J. Schleginger, Kaufmann von Wien.

Ja, sie war hinreißend! Ich habe ihr es eben versichert! Sie finden sie im „grünen Zimmer“.

Indeß war sie nicht dort, sondern in ihrer Ankleidologe. Ich winkte Treysl, zurückzubleiben, und pochte an; Esther selber öffnete. Noch hatte sie ihren Bagenanzug nicht gewechselt, und bloß die Schminke abgenommen. Sie war sehr bleich, und sah bestürzt und verwirrt aus.

Ihr Better ist hier, sagte sie, ich wünsche . . .

Still! Er wünscht, Miß Brabant vorgestellt zu werden. Esther verstand, was ich sagen wollte!

Es sei so! sagte sie mit sonderbarem Ton, in dem Trost und Unwille zugleich lagen. Freilich war es nur natürlich, daß Esther's Selbstgefühl durch Treyslian's ganzes Verhalten seit seiner Rückkehr auf's Empfindlichste verletzt sein mußte.

Sie trat rasch aus ihrer Loge, schön wie ein Märchenprinz, und stand jest, die befiederte Mütze in der Hand, vor Treyslian, der sich ihr mit einer etwas linksigen Verbeugung näherte.

Miß Brabant, sagte ich, die Künstlerin, deren seltenem Talent ich es danke, daß meine kleine Dichtung Erfolg gehabt . . .

Treysl murmelte ein paar banale Komplimente. Er hatte damals in Gomb Proben seiner Geschicklichkeit als Schauspieler abgelegt; wenn sein jetziges Benehmen aber Maske war, dann besaß er das Genie eines Kean oder Kemble. Aber es war klar, er erkannte Esther nicht. Und auf's Tiefste verletzt hiedurch, bewahrte Miß Brabant ihre Fassung, wenn auch mit Mühe, doch mit Erfolg.

Sie haben mich vordem nie auf den Brettern gesehen? fragte sie ihn jest mit ihrer „Bühnenstimme“ und senkte solett die Augenlider.

Niemals, Miß, versetzte Treysl, obwohl ich es längst wünschte, sowie ich mich glücklich schäbe, nun die Bekanntschaft einer Dame gemacht zu haben, von welcher mein Better so oft mit dem größten Enthusiasmus spricht.

Er brachte dies rasch, hastig vor, mit gleichgültiger Miene, als ob er sich einer unliebhamen Verpflichtung, überhaupt etwas Verbindliches zu sagen, nicht eilig genug entledigen könne.

Aber Sie haben „Miß Brabant“ eigentlich noch nicht kennen gelernt, fuhr Esther mit einem Blick auf ihren Bagenanzug fort; daher bitte ich Sie, mir das

Bergnügen zu machen, und morgen Ihren Better nach meiner Villa zu begleiten, denn ich hoffe, er ist so freundlich, zu kommen, da ich einige Abänderungen an meiner heutigen Rolle zu machen wünsche. Ich erwarte die Herren morgen um zwei Uhr zum Frühstück . . . darf ich auf Sie hoffen?

Ich stehe ganz zur Verfügung meines Cousins Fred, versetzte Treysl, sich kalt verbeugend.

D, und Er zur meiner, daran zweifle ich nicht, lächelte Esther, und ließ mir somit nicht Zeit zu einer ablehnenden Entschuldigung, wie ich selbe im Sinne hatte; also, abgemacht! Und nun will ich Sie nicht länger zurückhalten, wandte sie sich dann an mich, denn ich weiß, wie eine Schaar entzückter Freunde immer nach solchem Anlaß, wie der heutige, den ruhmgekrönten Verfasser erwarten, um ihn zu beglückwünschen. Auf Wiedersehen denn, morgen!

Oh sie uns verließ, sagte sie indeß noch Treysl's Hand und sagte mit viel-sagendem Blick: „Sie werden jedenfalls kommen, nicht wahr, wenn auch Ihr Better verhindert sein sollte?“

Gewiß, sagte Treysl, und wir schieden von dem reizenden Bagen.

War es möglich, daß Esther der Triumph bevorstand, ein zweites Mal, unter der Gestalt Miß Brabant's, Treyslian's Herz zu gewinnen? Jenuu, mir wollte dünken, daß dies das Ziel sei, das die gewandte Dame sich setzte in diesem Augenblicke, und daß sie sich der Macht ihrer Reize wie ihrer neu erlangten Talente ziemlich bewußt sei.

Diese Brabant ist ein schönes Geschöpf, sagte ich, als wir wieder nach unserer Loge zurückgingen; findest Du das nicht auch, Treysl?

Möglich, daß sehr Viele Deiner Meinung sind, antwortete er kalt; mir scheint die Brabant erträglich hübsch, mehr nicht!

Aber ich war überzeugt, daß diese seine Erwiderung geradezu Deuchelei, und zweifelte keine Sekunde, daß mein unvergleichlicher „Bage“ einen tiefen Eindruck auf Better Treyslian gemacht habe . . .

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
50 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
u. 50 kr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Sign. Pollak, II. Rotherstr.
Gasse 10; Haasenstein & Vogler,
Kudolf Mosse, A. Oppelk; im
Auslande Saalbach's Annoncen-
bureau in Dresden; G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haas-
enstein & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Bullier
& Co. in Paris.

Nr. 180.

Budapest, Samstag, 8. August

1874.

Budapest, 8. August.

„Ellenör“, „Gazetértés“, „Magyar Politika“ und „Reform“ geben ihrem Unwillen über die unverantwortliche Parteilichkeit, welche der Herr Kommunikationsminister gegenüber dem Leserkreis der einzelnen hier erscheinenden Blätter einzunehmen für gut befinden hat, einen mehr oder minder lebhaften Ausdruck. „Reform“ geißelt das ganze Vorgehen des Herrn Kommunikationsministers in einem längeren Artikel. In der That, was sollte denn diese ganze Konferenz? Wollen die ungarischen Staatsbahnen mit der österreichischen Staatsbahn einen Cartel abschließen und Verwaltung und Regierung gehen dabei nach eigenem Ermessen und auf ihre eigene Verantwortlichkeit hin vor — gut, wir begreifen das. Sollten vorher die beteiligten Interessen gehört werden — nun, in erster Linie ist wohl, denken wir, der Finanzminister bei der Frage betheilig, wie denn eigentlich ein Besitz des Staates, und zwar ein sehr theurer, am besten zu verwerten sei, in zweiter Linie der Handelsminister, der seinerseits darüber zu wachen hat, daß die Wahrung der finanziellen Interessen des Staates so erfolge, daß dadurch die Interessen des Handels und Verkehrs nicht empfindlich verletzt werden, in dritter natürlich das Kommunikationsministerium, in vierter der Handelsstand und vorzugsweise die landwirtschaftlichen Produzenten. Daß an einer solchen Enquete Vertreter aller dieser Interessen Theil nahmen, war durch die Natur der Sache geboten. Sollte auch der Presse Gelegenheit gegeben werden, sich durch Vertreter mündlich zu äußern, so wäre es wohl angezeigt gewesen, auch solche Vertreter zu hören, von denen mit annähernder Bestimmtheit Einwendungen zu erwarten waren. Aber ohne alle und jede Vorbereitung eine Konferenz schlecht und recht zu veranstalten, aus welcher wir eigentlich nur das Neue erfahren haben, daß die Herren Kelenyi, Beretvar und Marquis Pallavicini Verwaltungsräthe der ungarischen Staatsbahnen sind und daß der Herr Kommunikationsminister ängstlich besorgt ist, von allem, was in seinem Ressort geschieht, zu allererst die Leser des „Pesti Napló“ und des „Pester Lloyd“ unterrichtet zu sehen, eine Anzahl von Herren zusammenzutrommeln, von denen die meisten gar nicht wissen, was man von ihnen will, einige Kaufleute, Beamte, andere Herren, zwei Blätter zur Berichterstattung einzuladen, deren in der Konferenz erschienene ebenso unterrichtet wie lokale Vertreter gewiß die Ersten gewesen wären, die hätte sich der Herr Kommunikationsminister um ihre Ansicht befragt, dem Herrn Grafen Zichy erklärt hatten, es zieme sich nicht, für sämtliche übrige Blätter die Öffentlichkeit der Verhandlung anzuschließen — was das Alles bedeuten sollte, das verstehen wir nicht. Graf Zichy hat sich von dem Ausgang der Konferenz sehr befriedigt gezeigt. Wir freuen uns darüber; wenigstens ist doch ein Zufriedener da.

Eine Agrarier Korrespondenz unseres heutigen Morgenblattes beschäftigt sich mit den Arbeiten des kroatischen Landtages und unser Berichterstatter gibt uns dankenswerthe Mittheilungen in dieser Beziehung.

„Pester Lloyd“ sagt über diesen Gegenstand:

Es dünkt uns hoch an der Zeit, daß man dem Mißtrauen in den Beziehungen Kroatiens zu Ungarn keinerlei Spielraum mehr gewähre. Diejenige Partei, mit welcher die Revision des Ausgleichs vollzogen wurde und die heute als die Trägerin des gesammten politischen Lebens, der inneren Ordnung und Konsolidierung des dreieinigigen Königreichs erscheint, sie hätte selbst dann vollen Anspruch auf Vertrauen, wenn sie sich nicht bereits thatsächlich als vertrauenswürdig und verlässlich erwiesen hätte. Völlig ausgeschlossen erscheint uns daher der Gedanke, daß bei der Beurtheilung der Vorlagen des Banus ein anderes Moment, als dasjenige, welches in dem Inhalte selbst gegeben ist, entscheidend sein konnte — zumal wenn die Annahme zutrifft, daß man mit der geplanten administrativen Reform ganz schonungslos über bestehende Gebilde hinwegschreiten wollte. Ist diese Annahme keine irrige, dann liegen die Motive für die ablehnende Haltung des ungarischen Ministeriums nahe genug. Wie wenig es auch einem ungarischen Staatsmann in den Sinn kommen kann, den Kroaten die gesetzliche Autonomie zu verkümmern oder dem Fortschreiten der inneren Reformen des dreieinigigen Königreichs hindernd entgegen zu treten, so ist doch für jeden Fall die Forderung berechtigt, daß die kroatischen Regierungsmänner bei ihren reformatorischen Akten so viel als möglich auf die Wahrung der Konformität der kroatischen Institutionen mit denen des Mutterlandes Rücksicht nehmen.

Budapest, 8. August. Zwischen jenen Mitgliedern der Rechtskommission des Oberhauses, welche einige

Punkte des Wahlgesetzentwurfes in der Kommission wesentlich modifizirt haben, und dem Minister des Innern sind — wie „M. P.“ erfährt — Verhandlungen im Zuge. Das genannte Blatt hofft, daß die Differenzen zwischen der Opposition des Oberhauses und den Ansichten der Regierung in der Frage des siebenbürgischen Census auszugleichen sein werden. „M. P.“ erfährt übrigens als bestimmt, daß die Majorität des Oberhauses die Modifikationen der Rechtskommission in Bezug auf den siebenbürgischen Census votiren wird.

Generalversammlung des Landes-Mittelschul-Professorenvereins.

Budapest, 8. August.
In Verhinderung des Präsidenten Kény wurde die heutige dritte Plenarsitzung vom Vizepräsidenten Anton Berecz um halb 10 Uhr Vormittags eröffnet. Der Präsident unterbreitete vor Allem den Vorschlag des Ausschusses, demzufolge zwei um den öffentlichen Unterricht sehr verdiente Männer, Kultus- und Unterrichtsminister August Trezort und der Präsident des Landes-Unterrichtsraths Michael Horváth, zu Ehrenmitgliedern des Vereins gewählt werden sollen. (Allgemeine Ehrens.) Die beiden Herren sind daher zu Ehrenmitgliedern des Landes-Mittelschul-Professorenvereins gewählt.
Ferner wurde den Direktoren der Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Gesellschaften, welche durch Ermäßigung der Fahrpreise für die Mitglieder die Abhaltung der Versammlung förderten, dem Vizepräsidenten des Komitats, Stephan Sillassy, für die bereitwillige Ueberlassung des Komitats-Saales, Herrn Karl Pulffy für die freundliche Unterstützung bei Besichtigung des Gewerbemuseums, den Redaktionen der Tagesblätter für die Veröffentlichung ausführlicher Berichte über die Verhandlungen des Vereins der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Der Tagesordnung gemäß hielt Herr Professor Felsmann einen Vortrag über die Ausbildung der Realschulprofessoren. Die mit Aufmerksamkeit angehörte Abhandlung endete mit folgendem Antrage: Es möge ausgesprochen werden, daß es, nachdem die Realschulprofessoren-Präparandie mit der für Gymnasialprofessoren vereinigt wurde, richtig sei, daß sämtliche Unterrichtsgegenstände der Realschule in der Mittelschulprofessoren-Präparandie vorgetragen werden sollen; 2. daß auf die praktische Ausbildung der Professorkandidaten für die Realschule größere Sorgfalt verwendet werden soll. Für den Fall der Annahme dieses Antrages soll der Ausschuss mit der Unterbreitung der diesbezüglichen Repräsentation an das Unterrichtsministerium betraut werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Professor Kelenmann stimmte im Allgemeinen den Ausführungen des Vortragenden bei und hob besonders die Nothwendigkeit von Lehrgeschulen hervor.

Professor Szany empfahl mit Wärme die Annahme des Antrages Felsmann's.

Komarovski wünschte zu dem Antrage noch den Zusatz, daß das Ministerium erucht werden soll, für die Anstellung solcher Professoren der französischen Sprache in den Realschulen zu sorgen, die Kadetten und Philologen sind. (Allgemeine Zustimmung.) Schließlich wurde der Felsmann'sche Antrag mit dem Komarovski'schen Amendement mit großer Majorität angenommen.

Darauf berichtete Ladislav Kóvy im Namen der gestern entsendeten Kommission über die Herausgabe eines Wochenblattes. Die Kommission unterbreitete die in Folge dessen nothwendig gewordene Modifikation der Geschäftsordnung.

Es wurde wieder, wie gestern, über Wochenschrift und Monatsorgan debattirt, bis endlich die modifizierte Geschäftsordnung in bloc angenommen wurde.

Hierauf gelangten die Anträge einzelner Mitglieder zur Verhandlung.

Der Antrag Felsmann's, demzufolge die Versammlung ausgesprochen soll, daß sie den Mittelschulgesetzentwurf im Allgemeinen billige, aber dem Minister besonders die gestern diesbezüglich acceptirten Punkte empfehle.

Dieser Antrag wurde einhellig zum Beschlusse erhoben. Arpad Törösi beantragte, daß die gegen das Ansehen des Vereins gerichteten Angriffe streng, im Nothfalle durch Ausschluß aus dem Verein, bestraft werden sollen.

Der Antrag wurde einhellig abgelehnt.

Hierauf wurden noch zwei auf reine administrative Angelegenheiten bezügliche Anträge angenommen.

Es wurden hierauf die Berichte der zwei Fachsektionen entgegen- und ohne Debatte angenommen. Demzufolge spricht die Versammlung aus, daß sie den obligatorischen Unterricht der Geschichte der Philosophie in den Mittelschulen nicht wünsche, wohl aber die Herausgabe eines philosophischen Fachorgans für nothwendig halte; ferner daß im Lehrplane der Unterricht des Freihandzeichnens streng umschrieben werden solle; endlich daß behufs der Präzisierung des Unterrichts der Geometrie und des geometrischen Zeichnens vom Ministerium Fachmänner einvernommen werden sollen. Der Bericht der Rechnungs-Revisionskommission wurde genehmigt.

Hierauf dankte der Vorsitzende Berecz im Namen des Präsidiums und des Ausschusses ab und forderte die Versammlung zur Neuwahl auf.

Zum Alterspräsidenten wurde der greise Lavassy gewählt, welcher mit Thränen in den Augen für die Ehre dankte.

Hierauf wurden die Wahlen vorgenommen. Zum Präsidenten wurde Professor Anton Berecz gewählt.

Tagesneuigkeiten.

[Graf Géza Szapáry] ist, wie man dem „P. Napló“ telegraphirt, gestern, den 7. d., in Angelegenheit der Karlstadt-Eisener Bahn nach Pest abgereist.

[Zwei Staatsstipendien für Reiche Lehramtskandidaten] und zwar jedes im Betrage von 300 fl., werden zu Beginn des Schuljahres 1874 vergeben. Bewerber haben ihre Gesuche bis Ende August beim Kultus- und Unterrichtsministerium einzureichen.

[Woneine gute Nachricht] erzählt, „E.“, welches einem in Wien einkaufenden Gerichte zufolge Graf Emanuel Andrássy gemacht soll. Derselbe kaufte nämlich vor nicht langer Zeit in einem alagelegenen Theil der Fischerstadt zwei baufällige Häuser um einen Spottpreis; — zu welchem Zweck, darüber zerbrachen sich die Leute vergebens den Kopf. Endlich löste sich das Räthsel. Es wurde, wie bekannt, die Erweiterung des Schlossgartens beschlossen, und zu diesem Zweck wurden dem Grafen die zwei wohltheilen Häuser um 200,000 fl. abgekauft.

[Der hauptstädtische Bau-rath] hat am 6. d. eine Sitzung gehalten, über welche wir den Bericht morgen bringen werden.

[Seminarlehrer-Korporation.] Die II. allgemeine ungarische Lehrerverammlung ist auch von nahezu 100 Seminarlehrern besucht, die in der Sektion für Lehrerbildung sich zu einer Landeskorporation organisiren wollen. Gestern Abends hielten die Seminarlehrer, 70 an der Zahl, im großen Saale des Hotel „Hungaria“ eine Vorberathung, in der János Barány zum Präses und Wilhelm Kóth zum Schriftführer für die Sektionsberatungen gewählt wurden. Der Konferenz folgte ein gemütliches Abendessen, wobei es selbstverständlich an ernstern und heiteren Trinksprüchen nicht fehlte. Als Gast war auch Professor Kovv aus Szigtarg anwesend und ein auf den rühmlichst bekannten Gelehrten von Professor Roth ausgebrachter Toast fand lebhaftes Affirmation.

[Ein Abvokatin Emd und Gatyel.] In Großwardein unterhielten sich am 6. d. Vormittags 11 Uhr, zwei intelligente Herren in einem Kaffeehause. Da fragte einer den andern, für wie viel er geneigt wäre, sämtliche Kleider, die er anhatte, herzugeben, und ohne dieselben nach Hause zu gehen. Nach kurzem Bedenken antwortete der Gefragte, daß er es um 150 fl. thue. Die Wette wurde sogleich ausgesprochen; der Betreffende legte Rock, Beinkleider, Hut, Gilet und Schuhe ab, und spazierte am hellen Mittag nach Hause. Der Gewinner der Wette, Herr Advokat Franz Fekete, widmete die gewonnene Summe wohlthätigen Zwecken, und zwar dem Biharer Komitats-, dem istr. Frauenverein und zum Besten des stehenden Theaters in Großwardein je 50 fl.

[Raubmord.] Ein Fuhrmann aus B. B. hat dieser Tage auf dem Wege von Großwardein nach dem genannten Ort einen Herrn, der mit ihm fuhr, ermordet und beraubt und dann den Leichnam in den Graben an der Landstraße geworfen. Durch Blutspuren geleitet, entdeckten Bauern den Leichnam, machten davon die Anzeige bei der Polizei und bald darauf wurde der Mordthäter eruiert, der sein Verbrechen auch bereits eingestanden hat.

[Virilisten-Hunde.] Aus Klausenburg schreibt man der „Herm. Ztg.“: Bei Einführung der Hundsteuer in unserer Stadt sollen folgende Abstufungen gelten: für einen Luxushund werden 6 fl., für einen Jagdhund 4 fl. und für einen gewöhnlichen hundsgehörigen Hund 2 fl. als jährliche Steuer zu entrichten sein. Nun hat sich der Volkswitz des Gegenstandes bemächtigt und die hochbesteuerten Hunde mit dem Namen „Virilisten-Hunde“ getauft.

[Veruntreuung.] Am 6. d. wurde der Kaffee-Offizial des Sifferer Stadtmagistrats, Loncear, gefänglich eingezogen, da sich bei der Revision der Bücher ein Abgang von bis jetzt eruierten 1500 fl. erwies, welche Benannter von den eingegangenen Steuergeldern veruntreute.

Ernannt wurden: Dr. Emerich Kemes an der Großwardeiner, Joseph Vadách an der Kaschauer und Andreas Hoffer an der Szegebiner Staatsrealschule zu ordentlichen Professoren, Eduard Tobisch bei der Szegebiner Finanzdirektion zum Rechnungsbeamten 3. Klasse.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Prag, 8. August. Der Stadtrath wählte über den Antrag des Bürgermeisters Hulesch ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komite mit Hulesch als Obmann, um den feierlichen Empfang des Kaisers vorzubereiten; dasselbe Komite wird den Kaiser am Bahnhof begrüßen.

Paris, 8. August. Einem Gerücht zufolge benachrichtigte Deutschland seine diplomatischen Agenten, daß es den Augenblick für gekommen erachte, die Regierung Serano's anzuerkennen.

Rom, 7. August. In Bologna wurden zwei Führer der Internationale verhaftet und wichtige Dokumente faßirt. — Die republikanisch-sozialistischen Vereine der Provinzen Ravenna und Ancona wurden aufgelöst.

London, 7. August. Heute wurde das Parlament geschlossen. Die Thronrede hebt die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und den auswärtigen Mächten hervor, versichert, daß der hieraus sich ergebende Einfluß Englands fortdauernd angewandt werden wird, um die vertragmäßigen Verpflichtungen in Kraft zu erhalten und den europäischen Frieden zu befestigen. Betreffs der Brüsseler Konferenz erwähnt die Thronrede, die Königin habe geglaubt, ehe Sie einen Delegirten zur Theilnahme an den Kongreßverhandlungen bevollmächtigte, die Zusicherung der übrigen bei dem Kongresse vertretenen Mächte erhalten zu müssen, daß bei dem Kongresse nichts beantragt werden soll, was die Regeln des Völkerrechts zu modifiziren und im Kriegsfalle die Seopera-

